Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank.“

Nr. 178.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 11. März

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Wiederkehrende Hochfluthen und keine Hilfe.*)

Wieder hat das Hochwasser einen großen Theil unserer Stadt überfluthet und die äußerste Noth in weiten Kreisen hervorgerufen. Haben doch an 1000 Familien mit fast 4000 Köpfen, deren Wohnungen (in 320 Häusern) unter Wasser gesetzt und deren Mobilien theils beschädigt und theils vernichtet sind, in öffentlichen und in Privathäusern untergebracht und zum größeren Theil auf Kosten der öffentlichen Mildthätigkeit gespeist werden müssen; während die Begüterteren ihre Verluste schmerzlich empfinden und sich aus eigenen Kräften augenblickliche Hilfe schaffen.

Doch das ist ja nicht die größte Noth, welche die Hochfluth erzeugt hat. Das schrecklichste Elend folgt erst, wenn das Hochwasser zurückgetreten ist und die nothdürftig restaurirten Räume wieder bezogen werden, nachdem man der Luft kaum Zutritt gestattet und dadurch eine oberflächliche Trocknung bewirkt hat, während die Mauern und der ganze morastige Baugrund, auf welchem die weit ausgedehnten unteren Theile unserer Stadt erbaut sind, wie ein einziger großer Schwamm vom Wasser so durchzogen sind, daß die Dauer eines Jahres für die Austrocknung nicht hinreicht. Nicht nur, daß die geretteten Sachen dann dem Verderben vollends verfallen, wird nun auch Gesundheit und Leben der Bewohner dieser ungesunden Wohnungen Preis gegeben. Schleichende Fieber, Brustkrankheiten und Typhus zehren dann am Mark der Bevölkerung, ansteckende Krankheiten verbreiten ihr Gift über gesunde Stadttheile, und der Tod hält, wie die Chronik von Posen und die statistischen Zusammenstellungen nachweisen, in solchen Ueberschwemmungsjahren und oft auch in dem nächstfolgenden reiche Ernte.

Möchte doch wenigstens keinerlei Zwang geübt werden, die Unglücklichen etwa schon zum Quartalswechsel in ihre naßkalten, kerkerartigen Wohnungen zurückzuweisen, sondern sie vielmehr ernstlich gewarnt und ihnen Zeit gelassen werden, bis fortgesetzte Ventilation und die warme Julisonne energisch auf Austrocknung hingewirkt haben.

Wir wissen, in wie rascher Aufeinanderfolge solche Hochfluthen in unserer Stadt eintreten und wie weit der diesjährige Hochwasserstand von 18' 5" hinter älteren Hochwasserständen zurückbleibt, wie dem des Jahres 1855 von 21 Fuß 5 Zoll (in welchem die gewölbten Brückenöffnungen des fortifikatorischen Staudammes bis zu ihren Scheiteln mit Wasser gefüllt waren und 3000 Menschen obdachlos wurden), des Jahres 1850 von 20 Fuß 6 Zoll, oder gar den noch ungleich höheren Wasserständen der früheren Jahrhunderte, über welche uns theils die zahlreichen alten Wassermarken und theils die Chronik von Joseph von Lukaszewicz berichten. Wer von unseren Mitbürgern sich ein Bild von der gewaltigen Hochfluth, z. B. des Jahres 1736, machen will, deren Dauer Lukaszewicz auf 6 Wochen angiebt, und deren größeste Höhe in Mitten des Sommers vom 8. bis 10. Juli erreicht wurde, der trete in die alte Karmeliterkirche und sehe dort auf dunkler Marmortafel die Wasserlinie unter dem schwimmend dargestellten Nachen hoch über dem Kirchenpflaster, oder er lese die Inschrift auf dem Steine im Innern der hoch gelegenen St. Johanniskirche nahe dem Portale oder die Inschrift der höchsten Tafel in der Vorhalle der Dominikanerkirche, oder er lese im Lukaszewicz, wie dies Hochwasser die oberste Stufe der Freitreppe am Rathhause um eine halbe Elle überfluthet hat, man im Rathhause im Wasser waten mußte und Pferde auf dem Marktplatze vor dem Wagen ertranken, und er wird sich staunend überzeugen, daß das furchtbare Hochwasser von 1736 die Höhe von 30 Fuß am Pegel wohl noch übertroffen hat.

Damals lag, wie die auf unserm Rathhause befindlichen Karten ergeben, der Hauptstrom der Warthe dort, wo jetzt der westliche Vorfluthskanal liegt, und wandte sich erst nach Aufnahme der Cybina dem Thalrande von Winiary zu, während zahlreiche, nicht mehr vorhandene und zum Theil für den Betrieb von Schiffsmühlen benutzte Wasserarme nach allen Richtungen hin die Niederung zwischen beiden Thalrändern durchzogen und die den Fluß nur theilweis sperrenden Wehrdämme der Schiffsmühlen allerdings lokale Aufstauungen veranlassen mochten. Dagegen waren damals die großen Einengungen des Thales durch den fortifikatorischen Staudamm mit seinen engen und in ihrer Pflasterung zum Theil hoch angelegten Schleusen und die das Stromgebiet beengenden Befestigungen der Dominsel, der Malakow und die Kaponieren noch nicht vorhanden, und der plötzliche Wasserzufluß war damals noch weithin bis zu den Warthequellen durch ausgedehnte Hochforsten gemildert, die im Laufe der Jahre dem fortschreitenden Ackerbau haben weichen müssen. Die Mittel, welche bisher zur Abwehr der Hochfluthen angewandt worden sind, haben sich leider als ungenügend ergeben, und wir müssen uns sagen, daß selbst die Wiederkehr von Zuständen so entsetzlicher Art, wie die des Jahres 1736 im Laufe der Zeiten bei uns noch nicht ganz ausgeschlossen sind.

Angesichts des augenblicklichen Elends und Angesichts der Gewißheit der Wiederkehr desselben und möglicher Weise der Wiederkehr noch furchtbarerer Verheerungen und noch schrecklicheren Elends drängt sich uns die Frage auf, ob denn gar keine Abhilfe so beklagenswerther Zustände möglich ist, und halten wir es an der Zeit, daß Sachverständige diese Frage eingehend erörtern und Vorschläge zur Abwehr der Wiederkehr solcher Zustände machen. J.

Unter der Aufschrift „Die Städteordnung und das Kompetenzgesetz“ äußert sich die nationalliberale „Berl. Aut. Korr.“ wie folgt:

Die öffentlichen Diskussionen über die Dringlichkeit der Städteordnung sind nicht ohne Erfolg geblieben. Der Entwurf der neuen Städteordnung hat bereits die Sanktion erhalten und die Einbringung desselben in das Abgeordnetenhaus ist stündlich zu erwarten; erst nachdem dies geschehen, wird sich beurtheilen lassen, in wie weit die Regulirung des Kompetenzwesens die Städte umfaßt. Was das Kompetenz-Gesetz hierüber bringt, mußte in doppelter Beziehung als unbefriedigend bezeichnet werden. Zunächst werden in allen nicht blos kommunalen Angelegenheiten sämmtliche Städte, die keinen Kreis für sich bilden, den Landgemeinden und Gutsbezirken völlig gleichgestellt, ein Plan der mit Recht für das größere und selbstständige Städtewesen besorgt macht. Es giebt freilich kleinere Ortschaften mit Stadtrecht, welche ihrer ganzen Natur nach von größeren ländlichen Gemeinden sich wenig abheben; dagegen sind diejenigen Städte, welche durch gewerblichen und Geschäftsverkehr oder durch die Einwohnerzahl ein besonders starkes städtisches Leben ausgebildet haben, grundverschieden von dem platten Lande. Solche Städte lassen sich auch in polizeilicher Hinsicht nicht ohne Zwang mit in die Verwaltungsgrundsätze einfügen, welche für das platte Land maßgebend sind. Darin, daß der Entwurf des Kompetenzgesetzes sämmtliche Städte bis zu 25,000 Einwohnern rücksichtlich der Verwaltungsorganisation mit den Landgemeinden auf eine Linie stellt, liegt eine schablonenhafte Gleichheit, welche mit der sonst anerkannten Berechtigung der Verschiedenheiten im Widerspruch steht. Während auf dem flachen Lande die besondere Eigenthümlichkeit der Kommunalgestaltung bis auf den Gutsbezirk volle Würdigung gefunden hat, sollen die Städte sich unter die allgemeine formelle Gleichheit des Gesetzes beugen zum Nachtheil ihrer Entwickelung. Der Kreisausschuß eines Landkreises, in welchem die Vertreter des platten Landes zusammen mit dem Landrath stets das größte Uebergewicht haben, ist keine geeignete Instanz, um im Sinne der Selbstverwaltung die rein kommunalen Angelegenheiten stark entwickelter Städte zu beaufsichtigen und zu reguliren. Während hierin der Entwurf korrigirt werden muß, läßt er andrerseits für die Stadtkreise die wichtigsten Angelegenheiten der Selbstverwaltung unregulirt und nur einige im Verhältniß untergeordnete Angelegenheiten werden den städtischen Behörden nach Analogie des Kreisausschusses anvertraut. Wenn hieraus gefolgert werden darf, was auch anderweitig bestätigt wird, daß auch die Städteordnung in dieser Hinsicht keine Ergänzung bringt, so ist ersichtlich, daß die Selbstverwaltung den Städten nur soweit gegönnt wird, als diese den vorwiegend aus den ländlichen Interessen entnommenen Kreisorganen sich unterordnen. Danach würde die Selbstverwaltung den umgekehrten Weg nehmen, daß den stark ausgebildeten Körperschaften der größeren Städte, die Betheiligung an der Landesverwaltung versagt wird, welche den bis jetzt an die Selbstverwaltung minder gewöhnten Organen zuertheilt worden ist. Es liegt auf der Hand, daß das Abgeordnetenhaus weder die fehlerhafte Unterordnung der größeren Städte zugeben, noch die Lücke unausgefüllt lassen kann, es wird vielmehr die Aufgabe des Abgeordnetenhauses sein, die Städteordnung und das Kompetenzgesetz, soweit die Betheiligung an der Landesverwaltung in Betracht kommt, zu einem untrennbaren Ganzen zu vereinigen und dafür zu sorgen, daß die Städte zu dem ihnen gebührenden Rechte kommen und die Organisation der Selbstverwaltung in den Städten und auf dem Lande gleichzeitig geordnet werden.

Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht folgende Zuschrift des Professor v. Holtzendorff:

„Sehr geehrter Herr Redakteur! Gelegentlich der Diskussionen über die durchaus unangemessene Behandlung politischer Delinquenten ist auch der Vorwurf gehört worden, daß unserem Zeitalter weichliche Humanität eigenthümlich sei. Zur Würdigung dieses Vorwurfs erlauben Sie mir gefälligst auf folgende Thatsache hinzuweisen: Die heidnische Republik in Rom behandelte gemeine Verbrecher mit größerer Milde und Rücksichtnahme als dies bezüglich politisch Verurtheilter von christlichen Gesetzgebern des 19 Jahrhunderts geschieht. Den römischen Gefangenen war es gestattet, nach freier Wahl sich zu beschäftigen, mit einander zu verkehren und aus der Unterhaltung mit Anderen Belehrung zu schöpfen. Ein römischer Dichter verfaßte im Gefängniß Lustspiele, was für uns ein beinahe empörender Gedanke ist. Erst ein Despot, wie Tiberius, schaffte diese dem tapfersten Volke eigenthümliche Humanität in tyrannischer Weise ab. „Quibusdam custodiae traditis non modo studendi solatium ademptum, sed etiam sermonis et colloquii usus (Sueton in vita Tib. 61.) Und selbst Tiberius wagte nicht die Regel zu beseitigen, sondern statuirte nur Ausnahmen. Wenn wir uns auf das Maß der unseren Zuständen innewohnenden „Humanität“ prüfen wollen, hat es gewiß nichts Anstößiges, zweitausend Jahre rückwärts zu gehen und ein Volk auszuwählen, dessen Gesetzgebung noch heut zu Tag die Grundlage unserer rechtswissenschaftlichen Bildung ausmacht. In größter Hochschätzung Ihr ergebenster Dr. F. v. Holtzendorff.“

Wie es so häufig bei Streitfragen geschieht, wird auch hier gegen etwas polemisirt, was nicht behauptet, und etwas vertheidigt, was nicht angegriffen wurde. Daß die politischen Gefangenen übermäßig streng gehalten werden, diese Behauptung hat wohl Niemand im Abgeordnetenhause bestritten, behauptet hat man nur, daß gemeine Verbrecher im Ganzen zu human gehalten werden, so daß sie im Gefängnisse besser leben als zu Hause und manchmal den Neid des redlichen Armen erwecken. Auch dies scheint uns zweifelhaft. Einzelne Ausnahmen mag es wohl geben, aber sie machen noch keine Regel.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. März. Die neue Städteordnung, zu deren Vorlage die Allerhöchste Ermächtigung ertheilt ist, wird, was die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Gemeindebehörden, der Einwohner und Bürger der Stadtgemeinden betrifft, den bestehenden Organismus der städtischen Gemeindeverwaltung in allem Wesentlichen aufrecht erhalten. Von den Bürgern der Stadtgemeinde wird nach wie vor die Gemeindevertretung gewählt, dabei soll an dem Drei-Klassen-System festgehalten werden, jedoch nach dem Vorgange des Reichswahlgesetzes statt der Stimmabgabe zu Protokoll die Stimmzettelwahl eingeführt. Ebenso wird nach wie vor der Gemeindevorstand (Magistrat) aus der Wahl der Stadtverordnetenversammlung hervorgehen. Es wird hierbei an dem Bestätigungsrechte des Staats bezüglich der vorwiegend auch zur Wahrnehmung der örtlichen Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung berufenen Bürgermeister und Beigeordneten festgehalten, dagegen hinsichtlich der wesentlich nur mit kommunalen Funktionen betrauten Magistratspersonen auf das Bestätigungsrecht verzichtet. Als die Hauptaufgabe der Städteordnung ist die Regelung der künftigen Zuständigkeit der Bezirks- und Provinzialräthe sowie der Verwaltungsgerichte zu betrachten. Den letzteren werden die Streitsachen überwiesen, in denen es sich hauptsächlich um angeblich verletzte, aus den Bestimmungen der Städteordnung herzuleitenden Rechte handelt. Unter Aussonderung dieser Fälle wird an Stelle des Regierungskollegiums dem Regierungpräsidenten, in höherer und höchster Instanz dem Oberpräsidenten und dem Minister des Innern, die Aufsicht über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten, namentlich auch der örtlichen Polizei, übertragen. Dem Bezirksrathe ist hierbei eine mitwirkende Beschlußfassung insoweit eingeräumt, als es sich darum handelt, die städtischen Behörden innerhalb ihres kommunalen Wirkungskreises zu beschränken. Gegen die Beschlüsse des Bezirksraths wird die Beschwerde an den Provinzialrath eröffnet. Größere Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern werden direkt der Aufsicht des Oberpräsidenten resp. des Provinzialraths unterstellt werden können. Der Geltungsbereich der Städteordnung wird auf die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen beschränkt. Diesem Geltungsbereich werden auch Neuvorpommern und Rügen angeschlossen. — Auch in diesem Jahre werden trigonometrische Feldarbeiten von Seiten des Generalstabes in fast sämmtlichen Provinzen der Monarchie stattfinden. Es sind für die topographischen Vermessungen die Regierungsbezirke Marienwerder, Köslin, Frankfurt, Bromberg, Magdeburg, Erfurt, Kassel und die Landdrostei Hildesheim in Aussicht genommen.

□ **Berlin**, 9. März. Man hatte im Abgeordnetenhause gehofft, heute mit der Berathung des Kultusetats beginnen zu können. Das Haus mußte jedoch die ganze Sitzung der Erledigung des Eisenbahnetats opfern. Im Ganzen trug die Debatte, welche sich meist mit lokalen Verhältnissen beschäftigte, einen höchst ermüdenden Charakter. Indeß riefen einzelne aufgeworfene Fragen und dazwischen verhandelte Petitionen interessante Antworten vom Regierungstische hervor. Gleich am Beginne der Diskussion kamen Petitionen von Schaffner um Gehaltserhöhung zur Sprache, über welche die Budgetkommission zur Tagesordnung überzugehen vorschlug. Nachdem mehrere Abgeordnete eine Lanze zu Gunsten der Schaffner eingelegt, gab der Handelsminister Dr. Achenbach mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit die Antwort, man möge nicht unnütze Hoffnungen erwecken. Die Regierung könne nicht mehr für diese Beamten thun, auch würden dieselben in andern Ländern nicht höher bezahlt. Wolle aber das Haus für dieselben etwas thun, so möge es einen Beschluß fassen, und nicht durch Ueberweisung der Petitionen an die Regierung die Verantwortlichkeit auf die Schultern des Ministers wälzen. Der ablehnende Antrag der Budgetkommission wurde darauf angenommen, dagegen eine zweite Petition von Zugführern verschiedener Bahnen um Erhöhung des Einkommens, namentlich des Wohnungsgeldzuschusses der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine ziemlich lange Diskussion rief der Antrag des Abgeordneten Berger hervor, die Staatsregierung möge nach Vollendung der Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Sterkrade die Direktion der westfälischen Staatsbahnen von Münster nach einer Stadt des westfälischen Industriebezirks verlegen. Die Debatte endete mit der Zurückziehung dieses Antrages. Von Einzelheiten ist aus der Sitzung noch Folgendes hervorzuheben: Hr. Windthorst-Meppen monirte die Heizung der Eisenbahncoupé's mit Preßkohle als gesundheitswidrig und empfahl Dampfheizung. Der Handelsminister stellte eine Vorlage über die Kommunalabgaben der Eisenbahnen für die nächste Session in Aussicht. Von mehreren Seiten wurde über rücksichtslose und grobe Behandlung der Eisenbahnpassagiere sowohl auf den Staats- als den Privatbahnen Klage geführt und darauf hingewiesen, daß es Sache des Reichseisenbahnamtes sei, diesen Mißständen abzuhelfen. Hr. Schulz (Biedenkopf) ersuchte mit Hinweisung auf die Lage der ländlichen Arbeiter in Gebirgsgegenden um Beschleunigung der Vorarbeiten für die Bahn durch die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf. Nach Annahme des ganzen Etats ohne irgend welchen Abstrich vertagte sich das Haus.

— Wie die „Kreuz-Ztg.“ vernimmt, ist die gegen den Grafen Arnim schwebende Untersuchung, die sich bekanntlich auch auf Passus 5 § 92 des St.-G.-B. erstreckt (wer vorsätzlich ein ihm von Seiten des deutschen Reichs aufgetragenes Staatsgeschäft mit einer anderen Regierung zum Nachtheil dessen führt, der ihm den Auftrag ertheilt hat, wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft) nunmehr abgeschlossen: es dürfte die Entscheidung, ob die förmliche Anklage in der That erhoben werden soll, in nächster Zeit erfolgen. Wie verlautet, ist das auf dem Familientage einstimmig an den Kaiser von der Familie gerichtete Gnadengesuch, welches unter Anderm hervorhob, daß eine Verbüßung der Haft das Leben des Grafen Arnim im höchsten Maße gefährden würde, auf den gemeinschaftlichen Bericht des Reichskanzlers und des Justizministers abschlägig beschieden worden.

— In deutschen Gelehrtenkreisen macht sich, wie man der „Augsb. A. Z.“ von hier schreibt, eine gewisse Verstimmung darüber bemerkbar, daß in unserem Vaterlande die Pflege des Völkerrechts mehr und mehr vernachlässigt wird. So beklagt man sich beispielsweise nicht nur über eine mangelhafte Vertretung des Völkerrechts an unseren Hochschulen, sondern auch über die auffallende Bevorzugung des militärischen Elements bei Besetzung der Stellungen in unserem diplomatischen Corps, das noch zunächst zu einer praktischen Handhabung des Völkerrechts berufen ist. Ein namhafter Gelehrter, der, nebenbei bemerkt, durchaus auf nationalem Boden steht und im Gro-

*) Eingesandt.

ßen und Ganzen die Politik des leitenden Staatsmannes vollständig billigt, schreibt über dieses Thema an einen Berufsgenossen u. A. Folgendes:

„Wie man es an einflußreicher Stelle unangemessen findet, daß die Presse sich mit ausländischen Dingen statt mit Theaterkritiken beschäftigt, so bleibt das Völkerrecht ein Stiefkind unserer juristischen Bildung. Man erlebt es ja oft genug, daß die Eigenschaft eines hohen Militärs oder eines vornehmen Kavaliers als die beste Anwartschaft auf sehr hohe diplomatische Stellungen angesehen wird. In meinem Zukunftsgemälde stelle ich mir vor, daß die Lieutenants vom Garde-Corps ipso jure Mitglieder des diplomatischen Corps sind."

Diese Klagen läßt sich allerdings eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, namentlich wenn man die große Zahl junger Garde-Offiziere berücksichtigt, welche während der letzten Jahre in das diplomatische Corps eingeschoben worden sind.

— Nach den im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisungen über die Betriebsergebnisse resp. Tödtungen und Verletzungen auf den Eisenbahnen Deutschlands exkl. Baierns im Jahre 1875 waren zu verzeichnen:

755 Entgleisungen und Zusammenstöße fahrender Züge (225 Kourier-, Schnell- und Personenzüge, 36 gemischte Züge und 494 Güterzüge), 1376 Entgleisungen und Zusammenstöße beim Rangiren (260 mit Betriebsstörung und 1116 ohne Betriebsstörung), 1250 sonstige Betriebsereignisse, welche eine Störung des regelmäßigen Betriebes veranlaßten. Es verunglückte je 1 Zug mit Personenbeförderung bei je 5394 beförderten Zügen dieser Gattung und 1 Güterzug bei je 2390 beförderten Güterzügen. Bei sämmtlichen Entgleisungen und Zusammenstößen (inkl. beim Rangiren) kommen auf Einen Unfall 3 303 902 Achskilometer aller Züge — gegen 3,373 446 Achskilometer im II. Halbjahr 1874. Von den 517 Fällen, welche zur gerichtlichen Kognition gelangten, wurde in 209 Fällen (40,4 Proz.) die gerichtliche Untersuchung ohne Erhebung einer Anklage eingestellt, in 118 Fällen (22,8 Proz.) wurden durch rechtskräftiges Erkenntniß 46 Personen freigesprochen, 115 Personen zu 8 Jahr — Monat 2 Tage Gefängniß verurtheilt; endlich sind 190 Fälle (36,8 Proz.) noch nicht erledigt. Außer den vorstehend genannten Strafen wurden in 1107 Fällen (32,8 Proz.) Disziplinarstrafen verhängt. Nach der zweiten, die Tödtungen und Verletzungen behandelnden Nachweisung sind im Jahre 1875 außer 120 Tödtungen und 14 Verletzungen bei beabsichtigtem Selbstmorde 2094 Personen verunglückt (inkl. der in Folge von Betriebsereignissen verunglückten), und zwar: 85 Passagiere (15 getödtet und 70 verletzt), 955 Beamte (190 getödtet und 765 verletzt), 825 Bahnarbeiter (169 getödtet und 656 verletzt) und 229 fremde Personen (135 getödtet und 94 verletzt). Von den Verletzten sind noch nachträglich gestorben 114, innerhalb 8 Tagen genesen 139, nach 8 Tagen und vor Ablauf von 4 Wochen genesen 440, über 4 Wochen krank gewesen 487, über 3 Monate 124, über 6 Monate 45; 124 sind noch krank und von 112 ist der Krankheitsverlauf unbekannt. Von den 1907 Fällen, in denen (exkl. im Betriebe) Tödtungen oder Verletzungen vorkamen, gelangten 1186 (62,2 Proz.) zur gerichtlichen Kognition; von diesen wurde in 1050 Fällen (88,5 Proz) die Erhebung einer Anklage abgelehnt, in 24 Fällen (2,0 Proz.) wurden durch rechtskräftige Erkenntnisse 9 Personen freigesprochen und 18 Personen zu 2 Jahr 10 Monat 28 Tage Gefängniß verurtheilt; die übrigen Fälle sind noch nicht erledigt. Außerdem wurden in 41 Fällen Disziplinarstrafen verhängt. Von je 11 402 067 beförderten Passagieren ist Einer getödtet und von je 2,443 300 Passagieren Einer verletzt; dagegen wurde von den im Betriebsdienst beschäftigten Beamten je der 648te getödtet und je der 161te verletzt. Es entfällt eine Verunglückung im Jahre 1875 auf 3,362,280 Achskilometer aller Züge und auf 14,8 Kilometer durchschnittliche Jahres-Geleislänge, dagegen im II. Halbjahr 1874 auf 2,864,220 Achskilometer und auf 11,5 Kilometer durchschnittliche Jahres-Geleislänge. Ein Vergleich der aus je 2 dieser Zahlen resultirenden geometrischen Mittel ergiebt eine Abnahme der Verunglückungen in 1875 von ca. 19 Proz.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburg trafen am 8. d. Vormittags hier ein und wurden bei der Ankunft auf dem lehrter Bahnhofe von den kronprinzlichen Herrschaften, dem englischen Botschafter Lord Russell und Gemahlin, dem englischen Militärbevollmächtigten, General Walker, und dem übrigen Botschaftspersonal, dem russischen Botschafter Baron v. Oubril, dem russischen Militärbevollmächtigten, General v. Reutern, und den Botschaftssekretären empfangen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin geleiteten die hohen Gäste nach dem kronprinzlichen Palais, wo gleich nach der Ankunft das Dejeuner eingenommen wurde. Im Laufe des Nachmittags begrüßte der Herzog und die Herzogin von Edinburg die Majestäten und die Mitglieder der königlichen Familie.

— Der Abgeordnete, Oberbürgermeister a. D. Kieschke wurde, wie wie berichteten, kürzlich beim Verlassen des Abgeordnetenhauses am Portal von einem gutgekleideten Herrn angefallen, beschimpft und mit Schlägen traktirt, der sich später als Premier-Lieut. a. D. Assing erwies. Die „Staatsbürg. Ztg." bringt zur weiteren Aufklärung in dieser Angelegenheit die folgende Notiz: „Die dem Premierlieutenant a. D. Assing gehörigen Häuser Louisenstraße 20 und 21 sollten am Mittwoch Vormittag auf Antrag des Direktors der deutschen Baugesellschaft, Oberbürgermeister a. D. Kieschke, auf dem Stadtgericht subhastirt werden. Der Antrag bezüglich des Hauses Louisenstraße 21 wurde zurückgenommen, das Grundstück Louisenstraße 20 dagegen dem Rechtsanwalt Ernst als Vertreter der Direktion der berliner Stadtbahn für das Meistgebot von 400,100 Mk. zugeschlagen.

— Der den Januar d. J. umfassende Generalbericht des Krankenstandes im preußischen Heere, dem königl. sächsischen und württembergischen Armee-Corps ergiebt, daß von den militärärztlich behandelten 34,236 Kranken aktiver Truppen (9,5 Prozent der Effektivstärke) 22,205 geheilt worden und 113 gestorben sind. Die größte Zahl der Verstorbenen, 29, erlag dem Typhus, je 22 der Lungenschwindsucht und Lungenentzündung. Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind im Heere im Ganzen noch 29 Todesfälle vorgekommen, 8 durch Verunglückung und 15 durch Selbstmord.

Sternberg, 8. März. In einer am 7. d. M. stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der mecklenburgischen Ritterschaft aller drei Kreise wurde folgendes an den engeren Ausschuß der Ritterschaft gerichtetes Reskript des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin verlesen:

Wenn Ihr in Folge eines auf dem letzten ordentlichen Landtage zu Malchin Seitens Unser getreuen Ritterschaft Euch ertheilten Auftrages mittelst Eures Vortrages vom 8. November an Uns die allerunterthänigste Bitte und den Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Voraussetzung gerichtet habt, daß Wir dem etwaigen Versuch einer durch die Reichsverfassung nicht gerechtfertigten Einwirkung des Reichs auf die Modifikationen der mecklenburgischen Verfassung mit Bestimmtheit entgegentreten wollen, so eröffnen Wir Euch, daß Wir zwar die Uns von Unseren getreuen Ständen oder von einem der Stände vorgetragenen Bitten entgegenzunehmen gewohnt sind und auch die vorliegend von Unserer getreuen Ritterschaft durch Eure Vermittelung an Uns gebrachte Bitte seiner Zeit in weitere Erwägung ziehen werden, daß Unsere getreue Ritterschaft aber um so mehr hätte vermeiden sollen, mit ihrer Bitte eine Voraussetzung zu verbinden und dadurch auszudrücken, daß Wir Unsere Zustimmung zu ihrer Ansicht nicht würden versagen können oder wollen, als sie selbst nicht verkennen wird, wie die von ihr jetzt und schon bei früheren Angelegenheiten ausgesprochene Rechtsansicht eine bestrittene ist und Wir nicht in der Lage sind, zum Voraus Entschließungen auf zukünftige noch ganz ungewisse Eventualitäten hin zu fassen. Wir verbleiben Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben durch Unser Staatsministerium, Schwerin, am 12. Februar 1876. Friedrich Franz. Bassewitz.

Serenissimus oder wohl mehr Minister von Bassewitz prästiren in obigem Reskripto einen Stylus, der den feudalen Zuständen des gesegneten Mecklenburg ungemein ähnlich sieht.

Aus Baden, 7. März. Nach der „Bad. Korr." darf als gewiß angenommen werden, daß im Laufe dieses Landtages von Mitgliedern der nationalliberalen Partei die Errichtung eines Staatsgerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten nach dem Muster des preußischen beantragt werden wird.

München, 8. März. Ueber die Sitzung der bairischen Abgeordnetenkammer vom 7. d. schreibt der bekannte Korrespondent der „Augsb. Allg. Ztg.":

Abermals eine Erklärung. Wir haben nun gegründete Hoffnung, daß das nicht mehr aufhört und wenn einmal eine Sitzung vorüberginge, ohne daß etwas erklärt würde, so bedürfte dies erst recht einer Erklärung. Bekanntlich hatte Herr Freytag bei Aufzählung der Gravamina seiner Partei auch die Senestrey-Frage erwähnt und unbeirrt durch das Sprichwort, daß die Abwesenden immer Unrecht haben, Herrn v. Lutz einer Unwahrheit geziehen. Trotz eines wie es scheint schweren Unwohlseins hatte sich der genannte Staatsminister heute eingefunden, um die ganze Angelegenheit noch einmal zu rekapituliren, wobei er zu dem Schluß kam, der längst Gemeingut aller Unbefangenen geworden ist: daß nämlich der bekannte Erlaß oder wie man das Ding nennen will, nicht von Wahlen spreche, daß aber der Hinweis auf pastorale Ausnützung der sozialen Zustände angesichts bevorstehender Wahlen wohl nicht anders denn als beabsichtigte Einflußnahme aufgefaßt werden konnte. Daß dem wirklich so ist, darüber sind die Gelehrten freilich einig, wenn sich auch die Herren Diendorfer und Kopp durch eifriges Kopfschütteln davon ausschlossen. Nachdem der Minister geendet, gab Herr v. Ow dem Abgeordneten Jörg das Wort zur Geschäftsordnung, aber „nur zur Geschäftsordnung," wie er ausdrücklich wiederholte. Es machte wirklich den Eindruck als ob der Präsident eben so überrascht als besorgt wäre. Herr Jörg erklärte nun seinerseits, daß eine Diskussion über die Erklärung Sr. Exzellenz allerdings unzulässig, die Sache selbst aber durchaus nicht erledigt sei, sondern eine Form gefunden werden müsse, sie wieder aufs Tapet zu bringen. Geschäftsordnungmäßig wäre es damit zu Ende gewesen, aber ungestraft erhält man unter Umständen nicht das Bild des Königs zum Geschenk. Der Redner fügte seinerseits — und hier war die Ruhe des Präsidenten besonders bewunderungswürdig — unter interessanter Stimmmodulirung die Bemerkung bei: der Beweis der Wahrheit der Lutz'schen Behauptung habe sich nicht erbringen lassen, sondern es liege, seiner Ansicht nach, eine Verleumdung vor. Es lebe die Geschäftsordnung und ihre strikte Einhaltung!

Oesterreich.

Wien, 7. März. Heut kam vor dem hiesigen Kassationshof ein Bannfluch-Prozeß zur Verhandlung, dessen Verlauf in erster Instanz am 12. Juli v. J. bereits ausführlich geschildert worden ist. Der Thatbestand ist folgender:

Im Juni 1874 entspann sich zwischen dem in Neu-Sandec (Galizien) etablirten Kaufmanne Joseph Ameisen recte Josel Selzer und dem Spediteur Kalman Perlstein ein Streit wegen unrechtmäßiger Uebernahme einer Kiste mit Waaren. Ameisen führte Beschwerde bei der Bahnverwaltung, erhielt jedoch eine Vorladung zu dem Kreisrabbiner Aaron Halberstamm, wo er ein aus dem Letzteren, Elias Bergmann und Moses Kleingut zusammengesetztes jüdisches Gericht, „Beth-Din", vorfand, vor welchem er seine Angelegenheit nunmehr austragen lassen sollte. Nachdem Perlstein den Ameisen insultirte, und dieser voraussah, es könnte die Entscheidung gegen sein Interesse ausfallen, erklärte er, sich diesem Gerichte nicht fügen zu wollen, seine Angelegenheit vor dem kompetenten Gerichte austragen zu lassen und entfernte sich. Das „Beth-Din" sendete ihm den Tempeldiener Abraham Hersch Schlanger mit der Botschaft nach, es werde, wenn er sich dem „Beth Din" nicht fügen werde, dieses über ihn den „Cherem" (Bannfluch) verhängen. Und in der That fand man einige Tage später in allen drei Synagogen von Neu-Sandec sowohl innerhalb derselben als auch von außen Plakate affichirt, in welchen über Joseph Ameisen recte Josel Selzer der Bannfluch ausgesprochen war. In diesem Bannfluch, welcher auch in den öffentlichen Gassen und Straßen plakatirt war, wird Joseph Ameisen als ein Mensch bezeichnet, welcher als von jeder Gemeinschaft mit dem Judenthume ausgeschlossener geächteter Gotteslästerer anzusehen sei, mit dem jeder Fromme den Verkehr abzubrechen habe. Dieser Bannfluch, in zwei Abtheilungen erstens für Frauen, zweitens für Männer, verfaßt, lautet wörtlich:

Bannfluch I. „Hier ist begraben der Bösewicht Jessel Sölzer; verflucht sei sein Name! Er ist verbannt und verpönt; man darf mit ihm kein Handelsgeschäft machen; man darf sich mit ihm nicht beschäftigen, nur der heilige Verem (der Verem hat die Aufgabe, die Beerdigung der Verstorbenen zu veranlassen). Man warnt mit großer Warnung! Es sind da die Frauen, welche auf den Bann nicht achten, und mit dem Bösewichte Jessel Sölzer — vertilgt sei sein Name! — reden, so wird ihnen bedeutet, daß es so ist, als wenn sie Schweinefleisch essen würden und als wenn sie den Frauen obliegenden drei Gebote nicht zuhalten würden, sie werden es bedauern und bereuen auf dieser und der zweiten Welt, da der Bann von gelehrten gottesfürchtigen Männern beschlossen wurde; unsere Kinder mögen so sein wie diejenigen, welch den Bann beschlossen haben! Daher warnt man, daß derjenige, der sich hüten will, um seine Jahre nicht zu versündigen, der soll sich von diesem Bösewichte entfernen, in dessen vierelligen Kreis nicht stehen und überhaupt nicht reden, und derjenige, welcher unsere Rede gehört haben wird, wird gute Kinder und Enkel und alles Gute haben."

Bannfluch II. „Versammelt das Volk, Männer, Frauen und Kinder, damit sie die Gottesfurcht erlernen, und um fromme und bescheidene Schüler zu vermehren. Derjenige, der sich gegen letzteren renitent zeigt und benimmt, ist gerade so, wenn er sich gegen den Allmächtigen selbst widersetzen würde. O, nur vom Hören thut uns das Herz weh! Ein furchtbares Gerücht kam unseren Ohren zu. So etwas ereignete sich in unserer heiligen Stadt Neu-Sandec, daß der Bösewicht Jessel Sölzer (Joseph Ameisen) — verflucht sei sein Name! — zwischen uns existirt, von dem ihr gehört haben dürftet! Laßt euch von euren Eltern erzählen, ob noch Jemand zwischen dem Volke Israel und den jüdischen Schaaren so etwas Schreckliches gesehen oder gehört hat. Das Planetenrad rollt durch dieses Getöse, daß nämlich der Bösewicht Jessell Sölzer — verflucht sei sein Name und vertilgt werde sein Andenken! — es wagt, seine Sünden durch größere Frevel vermehrend, unser heiliges Gesetz — Thora — in zwei Gesetze theilen zu wollen. Gott behüte es! — Und dieser Bösewicht will unser mündliches Gesetz mit seinen unreinen Händen stürzen! Wer soll ihm sagen: „Was thust du?" wenn er unserer heiligen Thora kein Gehör giebt? Er will öffentlich lästern und gottesfürchtigen Schülern Krieg erklären? Und ihm ist unbekannt, daß er gegen Gott lästert und daß er die Ehre Gottes profanirt. Er will seine Hand an gelehrte Männer anlegen, unter welchen die Gottheit ruhrt. Daher versammelt euch, ihr Kinder Jacob's! Denn es ist Pflicht eines Jeden im Namen Israel's, so weit sein Wirken nur reicht, die Rache Gottes zu verfolgen und diesen Bösewicht zu verschlingen, und ihn durch Verbannung an allen Orten zu verdammen. Im Namen des Allerheiligsten und auf Geheiß unserer heiligen Versammlung verfluchen, verdammen und verbannen wir mit allen Flüchen, die in unseren heiligen Schriften vorkommen, und mit allen Bannflüchen, die seit dem Ableben des heiligen Moses — Friede seiner Asche! — nur existirt haben, den Bösewicht Jessel Sölzer — verflucht sei sein Name! und er sei verbannt und seine Gattin soll Wittwe werden! Seinen Waisen kein Erbarmen, und verflucht sei seine Seele! — Jeder hüte sich und sei gewarnt, sich von ihm und dessen Haus zu entfernen, wie von einem Schusse, damit er nicht in die Falle des Bannes gerathe. Der, welcher diesem Folge leistet, wird von Gott beglückt sein und wird den Segen Gottes erhalten. Dieser Bannfluch darf nicht entfernt werden."

In Folge dieses Bannfluches sah sich Joseph Ameisen isolirt, sein Geschäft kam in Verfall, er und seine Familie liefen Gefahr, insultirt zu werden, wenn sie sich auf die Gasse begaben. Der Staatsanwalt erkannte in dem Erlasse dieses Bannfluches den Thatbestand der Erpressung nach § 986 des Str.-G. und erhob in diesem Sinne gegen Aron Halberstamm, Moses Kleingut und Elias Bergmann die Anklage wegen dieses Verbrechens. In der am 12. Juli v. J. vor dem Kreisgerichte in Neu-Sandec durchgeführten Schlußverhandlung wurden alle drei Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt und verurtheilt: Aron Halberstamm und Moses Kleingut zu je sechs Wochen, Elias Bergmann zu vier Wochen Kerker. Gegen dieses Urtheil führten die Verurtheilten die Nullitäts-Beschwerde aus. Der wiener Kassationshof jedoch wies die gegen das Urtheil erhobene Beschwerde als unbegründet zurück. Die Gründe dieses Erkenntnisses beruhen in der Erwägung, daß durch den Bannfluch Rechte verletzt erscheinen, welche durch die Gesetze geschützt werden.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Unter Mitwirkung von Fräulein Elsbeth Doniges aus Breslau, Mitgliedern des Hennig'schen Gesangvereines, sowie anderer Dilettanten und der Appold'schen Kapelle, fand am Donnerstag in Lamberts Konzerts-Saal zum Besten der durch die Hochfluth Geschädigten ein Konzert statt, das vom besten pekuniären Erfolge gewesen sein dürfte, denn nicht nur war der Saal gefüllt, sondern auch die bei solchen Gelegenheiten üblicherweise aufgestellten kleinen Opferbecken, über welche der Weg zum Besitz eines gedruckten Programms führt. Dieses erwies sich als reichhaltig und gut zusammengestellt, beinahe zu reichhaltig, denn bis nach 10 Uhr dauerte die Ausführung. In die Leitung theilten sich die Herren Appold und Hennig, welch' Letzterer auch die Begleitung der Gesangsnummern am Klavier übernommen hatte.

Frl. Doniges, eine geschätzte und viel begehrte Gesangslehrerin aus Breslau, hatte im Dienste der guten Sache ihr seit Jahren unterbliebenes öffentliches Auftreten erneuert und erfreute das Publikum durch die Arie „Di piacer" aus der „Diebischen Elster" von Rossini, sowie durch drei Lieder: „Lachen und Weinen" von Schubert, „Willst du dein Herz mir schenken" von Seb. Bach, „Sie sagen es wäre die Liebe" von Th. Kirchner, dem kürzlich von Zürich nach Leipzig übersiedelten Instrumental- und Liederkomponisten. Namentlich der Vortrag der drei Lieder wirkte durch ihre warme Wiedergabe auch auf die Zuhörer erwärmend. Vielleicht dürfte es von Interesse sein darauf hinzuweisen, daß das bekannte einzige Seb. Bach zugeschriebene Lied nach Hanslik und Anderen doch keine Bach'sche Komposition sein, sondern einen italienischen Komponisten aus der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, der längere Zeit in Deutschland lebte, der deutschen Sprache mächtig war und sich Giovannini nannte, zum Verfasser haben soll. An Solovorträgen brachte der Abend noch zwei Lieder für Baß „Pause" aus den Müllerliedern von Schubert und „Alt Heidelberg" von Ad. Jensen, einem vielseitigen neueren Komponisten, 1857 Kapellmeister am hiesigen Stadttheater, nach vielen Wanderungen seit 1870 in Graz ansässig. Das Konzert in D-moll für Klavier und Orchester dürfte in derselben Besetzung den meisten der Zuhörer aus dem 6. Symphonie-Konzerte bekannt gewesen sein. Als alte Bekannte konnte man auch die „Liebeslieder" von Brahms begrüßen und freute sich über die Wiedergabe des Textes auf der Rückseite des Programms, die ein ruhiges Verständniß und Würdigung dieser Perlen förderten. Das Programm bot ferner, und zwar gleich Anfangs einen 4 stimmigen Frauenchor „Gott ist mein Hirt" Psalm 23 von Franz Schubert, ausgeführt von Mitgliedern des Hennig'schen Gesangvereins. Von Männerchören brachte der Abend „Sturmbeschwörung" von J. Dürrner, dem deutschen 1859 in Edinburg verstorbenen hervorragenden Komponisten für 4 stimmigen Gesang, dessen Bekanntschaft wir schon dem Domchore zu verdanken hatten, „Der Mond steigt über die Berge" von R. Würst und den prächtigen Chor aus der „Rose Pilgerfahrt", „Bist du im Wald gewandelt" von Rob. Schumann, mit Begleitung von Waldhörnern. Fügen wir noch hinzu, daß die Ouverture vom „Freischütz" den Anfang, die „Tannhäuser"-Ouverture den Schluß bildete. War somit der Aufenthalt im Konzertsaale ein wohlthuender und ging man doch nicht beglückt nach Hause, so lag das in den ziemlich heillosen Zuständen, die den Zugang und Abgang zum Konzerte innerhalb des Hofes erschweren. Keine einzige Lichtspenderin auf dem weiten Hofe, dabei Wagen in Masse, Schmutz von nicht zu unterschätzender Höhe und die entsprechende Angst um Leib, Seele und Gewandung. Der Eingang gefährlich für Wanderer, lästig für Fahrende, der Ausgang, wenigstens für erstere, fordert dringend zu irgend welcher Abänderung auf, falls solche überhaupt möglich ist. —g.

* **Einen Aufruf an die Gelehrten** erlassen die Herren Wirth u. Co. in Frankfurt a. M., der allerdings die Beachtung der Gelehrtenwelt verdient. Es heißt darin unter Anderm: Der innige Zusammenhang zwischen der Wissenschaft und Praxis läßt es wünschenswerth erscheinen, die Vertreter der Wissenschaft auch in nähere Berührung mit der Technik zu bringen, sie zu betheiligen an den Erfolgen, welche letztere in der Praxis erzielt. Haben die Entdecker der Spektralanalyse, Bunsen und Kirchhoff, irgend einen Antheil gehabt an dem riesigen Gewinn, den die Industrie aus deren Erfindung zog? Wahrscheinlich nicht. — Der Mechaniker, welcher den Telegraphen-Apparat zusammensetzte, dessen man sich heute noch in den meisten Ländern bedient, erhielt von Amerika und Europa fast eine Million, die Erfinder des Telegraphen, Oerstedt und Gauß, nichts. Welche Umwälzung hat die Wissenschaft in fast allen Gewerben seit nur 50 Jahren hervorgebracht! Und wer hat den direkten materiellen Gewinn davon gezogen? Die Gelehrten nicht. — Es können zwar nicht alle wissenschaftlichen Entdeckungen sofort in eine praktische verwerthbare Gestalt gebracht werden, allein bei vielen ist die Nutzbarmachung möglich — jedenfalls insofern, als man sich durch Patente deren alleinige Anwendung sichern kann, wozu das bevorstehende Reichspatentgesetz eine wesentliche Erleichterung bieten wird.

---

* **Ein seltsames Schlittschuhläuferfest** hat an der unteren Donau (zwischen Galatz und Sulina) der Kommandant des österreichischen Kriegsschiffes „Fiume" den dortigen Konsuln und Agenten verschiedener Staaten und Gesellschaften und den Fremden von Distinktion gegeben. „Der „K. Z." wird hierüber Folgendes berichtet: „Am 11. Februar, Abends, war vom Kommandanten eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft zum großen Diner geladen und die Damenwelt besonders gebeten worden, sich in ihrer Toilette danach zu richten, daß nach dem Diner möglicher Weise bei guter Witterung, Mondschein und etwas Laternenlicht Schlittschuh gelaufen werden würde, sie möchten sich demgemäß kleiden. Und also geschah es. Wir kamen, nachdem es finster geworden, an Bord. Nicht die Spur von allen getroffenen Vorkehrungen. Der Platz ringsum das Schiff in Todtenstille und Finsterniß gehüllt. Während des Diners aber ward es lebhaft auf dem Deck und beim Dessert wurde folgendes Programm vertheilt: „Programm

Krakau, 6. März. Um den durch die Ueberschwemmungen Heimgesuchten Arbeit zu verschaffen, werden, nach wiener Berichten des „Czas", in Galizien mehrere Flußregulirungen vorgenommen werden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Nach der „Agence Havas" sind von dem früheren Insurgentenführer Ljubobratik neuerdings wiederum Versuche gemacht worden, den Aufstand nach Bosnien zu tragen. Inzwischen gehen die Versuche, versöhnend auf die Gemüther der Insurrektionsführer zu wirken, ihren Gang. Die „Polit. Korr." bringt eine Unterredung, welche der österreichisch-ungarische Vize-Konsul Vrcevik in der Suttorina mit den Insurgenten hatte. Die genannte Korrespondenz berichtet darüber:

An der Konferenz nahmen die meisten Insurgentenführer Theil. Mehrere derselben ließen sich sogar in eine sehr eindringliche Erörterung der wohlgemeinten Rathschläge des österreichischen Konsularfunktionärs, wie nicht minder der türkischen Konzession ein. Der Insurgentenführer Lazar Sotschitza ergriff zuerst das Wort, indem er auf die oftmaligen nie aber eingehaltenen Reformverheißungen der Pforte hinwies. „Uns hat ja", fügte er hinzu, „nur das Elend die Waffen in die Hand gedrückt. Auch die gegenwärtigen Reformen werden uns von unserem Joche nicht befreien. Der Sultan macht seine Versprechungen sicherlich in der ehrlichsten Absicht von der Welt; wie es mit der Verwirklichung dieser Absichten immer ausgesehen, das müssen Sie, Herr Konsul, der Sie in unserer Mitte seit langer Zeit leben, am besten wissen. Ein anderer Insurgentenanführer meinte: die Mächte, welche die Unterwerfung der Insurgenten verlangen, kennen die türkischen Beamten nicht so, wie wir sie kennen. Hierauf entspann sich ein Wortwechsel zwischen Peko Pavlovich und einem Russen, welcher gleichfalls eine Insurgentenschaar befehligend, an der Konferenz Theil nahm. Der Russe vertheidigte seine Regierung gegen den Vorwurf der Insurgentenführer, daß auch sie die Unterwerfung der Insurgenten anrathe. Bogdan Simonits erklärte, 66 Jahr alt zu sein, trotzdem, und ungeachtet der Reformen, die Waffen nicht niederlegen zu wollen. „Die Mächte" namentlich Oesterreich, meinen es sicherlich gut mit uns," rief der alte Wojwode, aber wir kennen die Türken besser als sie. Wenn die Mächte uns garantiren wollen, daß es in Zukunft besser werden solle, als es bisher gewesen, nun dann in Gottes Namen werden wir ihnen vertrauen und thun, was sie wünschen." Zum Schlusse ergriff Peko Pavlovich nochmals das Wort, um die Hochherzigkeit Oesterreichs zu betonen, welches den Flüchtigen so viele Wohlthaten erwiesen, gleichzeitig aber die Unannehmbarkeit der türkischen Versprechungen zu erklären, welche die Insurgenten nicht davor schützen würden, schließlich doch ein Opfer der türkischen Rachsucht zu werden. Herr Vrcevic konnte aber aus allen diesen Aeußerungen entnehmen, daß nichts Anderes als das unbesiegbare Mißtrauen in die türkische Versprechungen die Insurgenten für die Rathschläge und Mahnungen zur Niederlegung der Waffen und zur Unterwerfung vorläufig noch schwer empfänglich macht.

Wie die Pol. Corr. jetzt bestätigt, dürfte **Montenegro** — für den Fall, daß der Türkei die Pazifikation der insurgirten Provinzen gelingt — für sich von der Pforte eine kleine **Gebietserweiterung** erlangen. — Aus Ragusa, 7. März meldet H. T. B.: **Menotti Garibaldi**, welcher in den nächsten Tagen im Lager von Ljubibratic eintrifft, wird die Stelle eines Generalstabschefs der Insurgenten bekleiden. Zahlreiche Garibaldianer sind verkleidet über die Grenze gegangen. — Eine Korrespondenz aus Konstantinopel vom 29. Februar berichtet Folgendes:

Die **Diplomatie** tanzt, läßt tanzen, die Minister der hohen Pforte sehen dem Tanze zu, und einige junge Türken betheiligen sich am Tanze. Das ist die Signatur der letzten Woche, in welcher die Politik den **Karnevalsfreuden** den Platz räumen mußte. — Seit einigen Tagen ist die berühmte und kostbare **Kuriositätensammlung** des verstorbenen Mehemed Fazyl Pascha hier ausgestellt. Alle Welt strömt herbei, diese Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Sechs Säle sind allein mit den aegyptischen Alterthümern, den sächsischen und Sèvre Porzelaine, Waffen, persischen Shawls, Vasen, Gobelins ꝛc. gefüllt. Drei Stücke in Bergkrystall, einen Drachen, das geflügelte Roß der Apokalipse und einen Strauß darstellend, werden von Kennern als einzig in ihrer Art bezeichnet. Zu der Ende März stattfindenden Versteigerung werden Amateurs aus England und Frankreich erwartet.

Griechenland.

Athen, 27. Februar. Der offiziösen wiener „Polit. Korr." wird von hier unter vorstehendem Datum Folgendes geschrieben:

Der **Prozeß** gegen die zwei **Exminister Nikolopulos** und **Balassopulos** sammt Genossen absorbirt immer noch das ganze und ausschließliche Interesse der Bevölkerung. Zwar wurden bisher von den hundert und etlichen Zeugen schon 34 vernommen, aber der Aussage keines Einzigen derselben wurde mit solcher Spannung entgegengesehen, wie dies bei dem Zeugen B. Terzopulos, einem Bruder des verstorbenen Erzbischofs von Argos, der Fall war. Es war Niemandem ein Geheimniß, daß von den Verwandten des Letzteren recht eigentlich die ersten Angaben über die vorgekommenen Bestechungen in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, und es kann nach dem bisherigen Verlaufe als höchst wahrscheinlich bezeichnet werden, daß ohne das Ableben des erwähnten Erzbischofs niemals genügende Schuldbeweise erbracht worden wären. Der Tod des Erzbischofs von Argos erschloß aber seinen finanziell hart mitgenommenen Verwandten den Mund und sein Bruder war es denn auch, der freiwillig und in der bestimmtesten Weise vor dem Untersuchungsrichter aussagte, daß er aus dem Munde seines verstorbenen Bruders erfahren habe, daß der Erzbischof dem Minister Balassopulos 8000 und Nikolopulos 10,000 Franken für den erzbischöflichen Sitz von Argos bezahlt hätte. Alles erwartete nun eine öffentliche Bestätigung dieser Aussage. Zum allgemeinen Erstaunen behauptete nun aber der Zeuge vor Gericht, er habe aus dem Munde seines Bruders nur von einer Bestechung des Ministers Balassopulos gehört. Bezüglich des Ministers Nikolopulos habe sein Bruder nichts erwähnt. Was er aber darüber gesagt, das habe er blos der öffentlichen Stimme nacherzählt, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben. In Betreff des Nikolopulos gab Zeuge nur zu, von seinem Bruder gehört zu haben, daß dieser der Frau des Nikolopulos ein Kadeau im Werthe von 1600 Drachmen gemacht, welches sie, ohne zu wissen wofür, angenommen habe. Es ist dies übrigens der einzige Umstand, welchen Nikolopolus gleichfalls zuzugeben geneigt scheint. Der Präsident des Gerichtshofes, Herr Balbis, hat sich bezüglich dieses Zeugen von der ihm zustehenden Disziplinargewalt keinen Gebrauch gemacht. Die von der Kammer bestellten öffentlichen Ankläger aber strengten gegen Terzopulos bei dem hiesigen Kriminalgericht eine Klage wegen Meineides an und wurde gegen denselben ein Verhaftsbefehl erlassen. Die weitere Untersuchung, welche energisch fortschreitet, wird wohl bald zeigen, ob die öffentliche Meinung im Rechte ist, wenn sie behauptet, daß hier seitens des angeklagten Exministers Nikolopulos ein neuerlicher Korruptionsversuch vorliegt. Eine nicht minder interessante Episode spielte sich in der letzten Sitzung ab. Der Zeuge Spiliopulos meinte nämlich, daß die Sache wegen der Bestechung eigentlich ganz harmlos sei, daß es in Griechenland überhaupt gebräuchlich sei, die Minister zu beschenken; er selbst habe seinerzeit dem nunmehr verstorbenen Minister Petzalis für die Ernennung eines ihm anverwandten Magazineurs 500 Drachmen bezahlt. Der Sohn des verstorbenen Ministers Petzalis, der Deputirte Athanasius Petzalis, hat um das Andenken seines Vaters zu entmakeln, eine Verläumdungsklage gegen Spiliopulos anhängig gemacht. So zieht dieser Monstreprozeß immer neue Kreise, und da das Ende desselben noch gar nicht abzusehen ist, werden wir uns noch auf manche interessante Enthüllungen gefaßt zu machen haben.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 9. März. Nach der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses traten die Abtheilungen zur Wahl der neuerdings beschlossenen **Kommissionen** zusammen. Es wurden gewählt: I. für den Gesetzentwurf betreffend das Aufsichtsrecht des Staats bei der **Vermögensverwaltung** in den katholischen Diözesen: Geh. Reg.-Rath a. D. Dr. Brüel (evangelisch, aber Hospitant bei der Zentrumspartei), Pfarrer Dauzenberg (Zentrum), Justizrath Statz (Zentrum), Staatsanwalt Haucke (freikonservativ und katholisch), Appellationsgerichtsrath Dr. Petri (Altkatholik und Fortschrittspartei), Kreisgerichtsrath Windthorst (Bielefeld, katholisch, Fortschrittspartei), Dr. Wehrenpfennig (evangelisch), Geh. Rath Dr. v. Sybel (evangelisch), Assessor a. D. Jung, Kreisgerichtsdirektor (Altkatholik, nationalliberal), Stadtgerichtsrath Schröder (Königsberg, evangelisch), Pfarrer Hollenberg (evangelisch, nationalliberal), Obertribunalsrath Clauswitz (evangelisch, nationalliberal) und Gutsbesitzer Allnoch (katholisch, Fortschrittspartei); II. für den Gesetzentwurf betreffend die **Geschäftssprache** der Beamtenbehörden und politischen Körperschaften des Staats die Abgg. v. Lyskowski, Elgnowski, Reincke (Eckernförde), **Kantak**, Dr. Lutteroth, Welter, **Magdzinski**. **Wierzbinski**, Dr. Aegidi, Dr. v. Löwenstein, Dr. v. Cuny, **Plath**, Stahr, Hansen, Wiltrock, **Nolte**, **Witt**, **Beisert**, **Hundt v. Hafften**, v. Grand-Ry und Dr. Franz

* Der Kultusminister hat der 16. Etatsgruppe des Abgeordnetenhauses eine Nachweisung der in Folge des Gesetzes vom 22. April v. J. **eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln** für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche für das Jahr 1875 übersandt. Die von dem Sperrgesetz betroffenen Staatsleistungen sind im Etat des Kultusministeriums unter Kap. 118 „Bisthümer und die zu denselben gehörenden Institute", Kap. 120, Tit. 1, „Besoldungen und Zuschüsse für katholische Geistliche" und Kap. 127, Tit. 3 „zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse und der Lehrer" ausgeworfen. Der Jahresbetrag der eingestellten Zahlungen beträgt ad Kap. 118: 1,168,448 M., ad Kap. 120: 1,194,516 und ad Kap. 127: 348,003 M., zusammen 2,710,968 M. Es sind dagegen, weil das Gesetz erst nach dem 1. April v. J. in Kraft trat, in Wirklichkeit nur resp. 726,496 M., 852,951 und 251,332 M., zusammen 1,830,779 M. einbehalten worden.

DRC. Von dem Abg. Knebel ist der von zahlreichen Mitgliedern aller Parteien unterstützte Antrag zu dem Etat des Kultusministeriums gestellt worden, die **ländlichen Fortbildungsschulen** in derselben Weise zu dotiren wie dies bereits bei den städtischen derartigen Anstalten aus den Staatsmitteln erfolgt.

* In der letzten Versammlung der Fortschrittsfraktion, so schreibt das „Tageblatt", war der Gesetzentwurf, betreffend den **amtlichen Gebrauch** der deutschen Sprache Gegenstand einer sehr lebhaften Debatte, die für die Beurtheilung der inneren Verhältnisse der Partei von nicht geringem Interesse sind. Der eigentliche Kern der Fraktion, also die ostpreußischen Mitglieder, schienen der ganzen Angelegenheit keine eben große Wichtigkeit beilegen zu wollen. Mit der alleinigen Ausnahme des Abgeordneten Frentzel, der von Anfang an sich in einen prinzipiellen Gegensatz zur Regierungsvorlage stellte, zeigten sich die ehemaligen Junglitthauer diesmal ziemlich lau. Erst als ein fortschrittliches Mitglied aus Schleswig-Holstein die Geschichte der Deutschen unter dänischer Herrschaft mit Bezug auf die Sprachenfrage eingehend erörtert und auch der Abg. Loewe in einer längeren Auseinandersetzung die Unannehmbarkeit der Vorlage dargethan hatte, ergab sich das sogar für die Betheiligten überraschende Resultat, daß bei der Abstimmung sich volle zwei Drittheile der Partei gegen den Gesetzentwurf erklärten. Wird somit das Gros der Fraktion das Regierungsgesetz verwerfen, so ist dennoch von einem bindenden Parteibeschlusse in dieser Angelegenheit Abstand genommen worden.

* Der Kommission für den Gesetzentwurf betreffend die **evangelische Kirchenverfassung** liegen nun die von dem Abgeordneten **Richter-Sangerhausen** gestellten fünfzehn Anträge vor. Als die wichtigsten unter denselben hebt die „N. L. C." folgende hervor: In Art. 9 (Befugnisse der Generalsynode) in Nr. 3 die allgemeine Bestimmung, daß die Provinzialsynode die ihr in der Synodalordnung zugewiesenen Rechte in Betreff neuer kirchlicher Ausgaben zu provinziellen Zwecken zu üben hat, dahin abzuändern: „Auch kann sie für die kirchlichen Zwecke innerhalb der Provinz Umlagen beschließen, welche einzeln ½ Prozent und im Gesammtbetrage eines Etatsjahres 2 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer nicht übersteigen. Diese Umlagen können für die Dauer der dreijährigen Etatsperiode (§ 64) beschlossen werden." Zu Art. 11 beantragt er einen Zusatz, nach welchem die Mitglieder der Kreissynoden keine Tagegelder erhalten sollen. In Art. 12 will er den Absatz 2, welcher für die Vorlegung von Kirchengesetzen zur kirchenregimentlichen Genehmigung die Erklärung des Kultusministers, „ob gegen den Erlaß derselben von Staatswegen etwas zu erinnern sei", zur Vorbedingung macht, durch folgende Bestimmung ersetzt wissen: „Kirchliche Gesetze werden dem Könige zur Genehmigung vorgelegt mit der Erklärung des Staatsministeriums, daß gegen den Erlaß derselben nichts zu erinnern sei. Die Erklärung muß versagt werden, wenn die durch § 1 Absatz 2 beschränkte Kompetenz durch ein von einer Provinzialsynode oder der Generalsynode angenommenes Gesetz überschritten wird. Wird durch die kirchliche Gesetzgebung die Aufhebung oder Abänderung bestehender Landesgesetze herbeigeführt (§ 7 Nr. 6, § 8), so ist die Zustimmung des Landtags erforderlich." In § 13 beantragt er, die Bestimmung, durch welche das Recht der Generalsynode zur Bewilligung neuer Ausgaben für landeskirchliche Zwecke sanktionirt werden soll, zu streichen. Dem entsprechend verlangt er in Art. 14 die Streichung der Anfangsworte, an deren Stelle er folgenden Satz aufgenommen wissen will: Beschlüsse der Generalsynode, durch welche den Gemeinden außer den in §§ 38–40 auferlegten Ausgaben für andere landeskirchliche Zwecke auferlegt werden, bedürfen eines Gesetzes. Zur Aufnahme von Anleihen für die Landeskirche ist ebenfalls ein Gesetz erforderlich.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. März.

r. Der **hundertjährige Geburtstag** der **Königin Luise** wurde heute Vormittags in sämmtlichen hiesigen Schulen gefeiert. Die glänzendste Feier, welcher zum großen Theil die Spitzen der hiesigen Behörden, der kommandirende General v. Kirchbach nebst Gemahlin, die Frau Oberpräsidentin, Gouverneur Frhr. v. Wrangel, Regier.-Präsident Wegner ꝛc. beiwohnten, hatte die k. **Luisenstiftung**, welche das Erzieherinnen-Seminar, die Luisenschule und die Seminarschule umfaßt, im Stern'schen Saale veranstaltet. Die Feier begann um 11½ Uhr Vormittags und wurde durch die Jubel-Ouverture von Weber eröffnet, welche sechs junge Damen 12-händig auf drei Flügeln vortrugen. Es folgte ein Lied von Mendelssohn, und sodann die Festrede des Direktors der Anstalt, Dr. **Barth**. Daran schloß sich ein Lied von Mendelssohn und ein Te Deum von Thoma. Auch wurden an die fleißigsten Schülerinnen Prämien vertheilt. — In ähnlicher Weise fand die Feier in den Privat-Töchterschulen, in der **Below**schen, **Pupke**'schen und der **Valentin-Glaubitz**'schen, ebenso in den **polnisch-katholischen** Töchterschulen, statt. — Auch am k. Friedr.-Wilhelms-Gymnasium wurde eine Gedächtnißfeier in der vorgeschriebenen Weise abgehalten, da die Aula der Anstalt nur einen Theil der Schüler faßt, so waren in derselben nur die Klassen von Tertia bis Prima versammelt. Unter Gesang wurde der Aktus eröffnet, dann folgten Deklamationen von Gedichten aus der Zeit des Jahres 1813, in denen die Königin Luise gefeiert wird. Die Festrede hielt Hr. Prof. **Starke**, während gleichzeitig im Singsaale der Anstalt Hr. Gymnasiallehrer **Zeterling** den unteren Klassen ein Lebensbild der edlen Königin vorführte. Im **Gymnasium** hielt die Festrede der Gymnasiallehrer **Fischer**, in der städtischen **Realschule** der Oberlehrer **Plehwe**, in der **Mittelschule**, die mit Fahnen geschmückt war, Mittelschullehrer **Lehmann**, in der **Bürgerschule** in der Knaben-Abtheilung Lehrer **Vogt**, in der Mädchen-Abtheilung die Lehrerin **Pohle**. Ebenso wurde der Tag in den **drei Stadtschulen** mit Gesang und Festrede festlich begangen.

r. Der **Rektor Gericke**, welcher unter dem 12. Januar d. J. vom Magistrate zum Rektor der hiesigen städtischen Mittelschule ernannt und unter dem 13. Februar d. J. von der Regierung bestätigt worden war, wurde heute Vormittags durch den Stadtrath **Loppe** vor dem gesammten Lehrerkollegium der Mittelschule in sein neues Amt eingeführt.

Fiume, on commence à 8 heures: 1) Patinage général; 2) premier signal) après avoir pris place, Entrée des deux anglais gigantesques; 3) Cotillon, feu d'artifice, pause; 4) (second signal) après avoir pris place, Entrée d'une danseuse de ballet, Duel du Juif; 5) Pêle-mêle; 6) (troisième signal) la danse des ours arctiques; 7) Pele-mele, feu d'artifice; 8) auto-da-fé." Der Gastgeber that, als sei es nur ein Scherz. Da hieß es aber plötzlich: „Auf das Eis! Schlittschuhe angeschnallt!" Als wir auf Deck kamen, blendete uns eine strahlende Beleuchtung und Musik begrüßte uns. Wir trauten unseren Augen kaum; der Eisplatz, zwei Tage lang gepflegt, glitzerte, funkelte und strahlte in wahrhaft zauberhafter Weise. Er war 150–200 Fuß im Quadrat, mit etwa 250 Stück Bordlaternen eingerahmt, die an einer auf stehenden Stangen um den ganzen Platz herum gezogenen Leine hingen. Im Hintergrunde war ein riesiges Transparent auf der Spitze künstlich zu einem Berge zusammengestellter Eisblöcke angebracht, das den österreichischen Reichsadler darstellte. Die glitzernden Eisblöcke waren von hinten durch verschiedene farbige Feuer beleuchtet: ein wahrhaft prachtvoller Anblick. Mitten über dem Platze hing das Hauptkunststück, ein Kandelaber von Rudern und anderen Bordrequisiten mit farbigen und hellen Laternen gleichsam in der Luft; er war nämlich sehr künstlich an einem von der Mastspitze der Fiume über den ganzen Eisplatz nach der Flußmitte zulaufendes und unter dem Eise befestigten Tau angemacht. Von dem Kandelaber liefen nach den vier Ecken des Eisplatzes wieder vier Taue auseinander, an welchen ebenfalls zahlreiche Laternen befestigt waren. Gleich von der Bordtreppe aus bis auf das spiegelglatte Eis waren Sitze für die Schlittschuhläufer angebracht. Zwei mächtige Samoware versprachen den sehr nothwendigen und eben so angenehmen Punsch auf dem Eise. Als wir erschienen, war der ganze Platz auf dem Eise schon von sämmtlichen Schlittschuhläufern der Schiffsmannschaft besetzt. Alle Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen waren kostümirt, als Engländer, in Sommerkostüm, als Juden, als Clowns, als Satyrn, als Jokeys, als Doktor mit der Spritze u. s. w. Alsbald mischten wir uns unter sie. Unter der Leitung des ersten Lieutenants nahm das Programm seinen Verlauf. Der Bordhornist blies jedesmal zum Sammeln, wenn eine Szene, ein Tanz oder irgend etwas aufgeführt werden sollte. Rund um den Eisplatz stand die zahlreiche gaffende Menge. Im ersten Stück, welches, wie jede andere Nummer, von Feuerwerk eingeleitet wurde, figurirten die beiden besten Schlittschuhläufer vom Bord. Der Eine, unser Ustabaschi (der Hauptlehrer), ein wirklicher Künstler, führte die beiden riesigen Engländer mit vorzüglich gelungener Komik ein. Die 4. Nummer wurde von unserem Schlittschuhlehrer dargestellt, der als Tänzerin gekleidet war. Während der verschiedenen Nummern wurden von uns die zuschauenden Damen in Stuhlschlitten herumgefahren. Das Judenduell, bei welchem der eine Jude erschossen wurde, fiel auch sehr gut aus. Der Eisbärentanz von verkleideten Matrosen mit dem Bordhornisten war sehr unterhaltend. Sodann wurden zwei große Strohmänner, welche mit Theer und Pech beschmiert waren, feierlich verbrannt. Endlich war noch großes Flottenmannöver. Wir hatten etwa drei Stunden die Schlittschuhe an den Füßen gehabt, doch wurde dann noch auf Deck getanzt, und schließlich übergab der Kommandant die Musik seinen Leuten. Während diese auf Deck tanzten, verließen wir um 1 Uhr in der Nacht das Schiff. Alle Nationen waren bei diesem Feste vertreten gewesen; namentlich waren die Türken voll Bewunderung für die schlittschuhlaufenden Damen."

---

* **Die Dovefeier** hat erst am 7. d. M. ihren Abschluß gefunden. Das „Fremdenblatt" schreibt unterm 8 d. M. In dem größten Auditorium der Universität waren gestern alle Plätze bis auf das kleinste Eckchen von den Studirenden besetzt, da der berühmte Gelehrte (Dove) seine **letzte Vorlesung** hielt. Das Katheder war zu einer Laube umgewandelt, exotische Gewächse rings herum gestellt und über dem Dozentenstuhle prangte eine Krone aus Laub. Der Tisch war mit einer rothsammetenen Decke belegt, auf der ein Lorbeer ruhte. Beim Eintreten Dove's erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen und hervortrat eine Deputation des Verbandes der wissenschaftlichen Vereine, welche nach vorheriger Rede, die dem Danke und der Bewunderung für den Heros der Wissenschaft, der Gesellschaft im Allgemeinen speziell aber seiner Schüler Ausdruck verlieh, eine schön gefaßte Adresse überreichte, worauf Dove allen Anwesenden für ihre Liebe dankte, aber auch für die Rücksicht, die man gegen ihn übte, da seine Kräfte seit seiner Krankheit sich sehr gemindert haben. Der Vorlesung wohnte auch Herr Professor Dr. Lazarus bei, ferner sämmtliche Aufsichtsorgane der Universität, vom Quästor bis zum Illuminateur.

---

* **Eine neue Konstruktion der Bratsche** (viola alta) macht gegenwärtig in der musikalischen Welt nicht geringes Aufsehen. Nach jahrelangem Studium ist es dem zur Zeit an der heidelberger Universität eingeschriebenen jungen Künstler Herrm. Ritter aus Schwerin gelungen, die Viola zum selbstständigen musikalischen Ausdrucksmittel zu erheben. Das von dem Instrumentenmacher K. A. Hörlein in Würzberg nach der Anleitung des Erfinders gefertigte Instrument hat die Erwartungen desselben weit übertroffen. Im vorigen Monat hat Herr Ritter das neukonstruirte Instrument in einer von Richard Wagner angesetzten Abendgesellschaft in Bayreuth gespielt, und ist der Meister von dem wunderbar schönen Ton der Viola so entzückt gewesen, daß er sofort eine Anzahl solcher Violen für sein Orchester bestellt hat. Der junge Künstler hat seine musikalischen Studien vor längerer Zeit in Berlin vollendet und beabsichtigt, vor der philosophischen Fakultät in Heidelberg demnächst seine Prüfung abzulegen. (Volksztg.)

---

* **Rezept gegen den Schnupfen.** In der jetzigen Jahreszeit, wo Schnupfen und Husten eine wahrhaft epidemische Plage bilden, möchte ein Mittel, durch dessen rechtzeitige Anwendung man beide Uebel oft schon in wenigen Stunden beseitigen kann, von allgemeinem Interesse sein. Für die Wirksamkeit desselben spricht schon der Umstand, daß dasselbe bei den Theater-Verwaltungen in Berlin das gewissermaßen offizielle Bürgerrecht erhalten hat. Das Rezept lautet folgendermaßen: R. Acidi carbolici 5.0, Liq. Ammonii caust 8.0, (pd. spec. 0,96) Aquae destill. 10,0, Spirit. Vini rectific. 15,0. Man gießt von der Flüssigkeit einige Tropfen auf ein 4fach zusammengefaltetes und in die Hand gelegtes Stück Löschpapier oder auf ein in einem Weinglas ausgebreitetes Stückchen Watte und athmet den Dunst durch Nase und Mund so lange ein, als er vorhält. Dies wiederholt man alle 2 Stunden bis zu eingetretener Besserung. Der Erfolg hängt davon ab, ob das Mittel sofort bei Beginn des Schnupfens zur Anwendung kommt, wodurch dann gleichzeitig der Entwickelung des gewöhnlich aus letzterem hervorgehenden Hustens vorgebeugt wird. (Elbf. Ztg.)

— Gegenüber den panslavistischen Neigungen polnischer Politiker bemerkt der klerikal-konservative „Kuryer Poznanski" Folgendes:

Es ist allgemein bekannt, daß bei uns von Zeit zu Zeit die unreifen Absichten auftauchen, Preußen ein Bündniß (der Polen) mit Rußland anzudrohen. Der gesunde Instinkt der polnischen Gesellschaft ist diesen falschen Spekulationen entgegengesetzt, die unnöthiger Weise die nationale Würde verletzen, die Gemüther über die wirklichen Absichten Rußlands täuschen, das fortwährend Allem was polnisch und katholisch ist, Vernichtung bringt und welche nicht einmal auf Diejenigen einen Eindruck machen, auf die es abgesehen ist. Trotzdem aber wiederholen sich von Zeit zu Zeit bei uns diese Kundgebungen des Panslavismus. Wenn wir gut informirt sind, hat die polnische Fraktion in Berlin es nicht gestattet, in diesem Jahre die Drohungen zu erneuern, die im vorigen Jahre durch Herrn Wladislaus von Taczanowski vorgebracht wurden.

r. Die von dem vaterländischen Frauenverein ins Leben gerufenen Suppenküchen haben vom 28 Februar bis 8. März d. J. im Ganzen 24,370 Portionen verabfolgt, davon am 28. Februar 312, am 1. März 1779, am 2. d. M. 2785, am 5. d. M. 3070, am 8. d. M. 3147 Portionen. Die größte Anzahl von Portionen vertheilte die Küche im erzbischöflichen Palais, täglich bis zu 990, sogar 1020; nächstdem die Küche im ehemaligen Seminar mit täglich bis zu 650 Portionen; dann die Küche in dem ehemaligen Ursulinerinnenkloster mit täglich c. 590 Portionen; die Küche im Gerichtsgefängniß, gegenwärtig mit täglich c. 550 Portionen, und die im städtischen Hospital, in der Anfangs bis 832, gegenwärtig nur ca. 430 Portionen täglich ausgegeben werden.

r. **Zum Besten der Ueberschwemmten** veranstalten die Herren Mechanikus Förster und Kaufmann Weiß am nächsten Donnerstage im polnischen Theater eine Vorstellung, bei welcher der Erstere Nebelbilder und der Letztere Produktionen in der Magie vorführen wird. — Das Konzert, welches die Volksliedertafel am vorigen Sonntage in der Buttel'schen Kolonnade (Breslauerstraße) zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltete, war recht stark besucht und hat einen Ertrag von ca. 25 Thlr. ergeben, welcher an das Komité des vaterländischen Frauenvereins abgeführt worden ist. — Auch der Männer-Turnverein veranstaltete neulich bei Gelegenheit eines Balles im Saale des Hotel de Saxe eine Sammlung für die Ueberschwemmten, die ein recht günstiges Resultat ergab. — Der Verein für Geselligkeit hat an seinem Maskenball am 4. d. M. 150 Mark zum gleichen Zweck gesammelt. Wie man sieht, sind die Vereine unserer Stadt in anerkennenswerther Weise bemüht, ihr Scherflein zur Linderung der Noth der Ueberschwemmten mit beizutragen. — Im Bismarcktunnel fand am Donnerstag Abends ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten statt; dasselbe war sehr stark besucht und ergab eine Einnahme von 49 Mark.

— **Der polnische Volksbildungsverein,** der gestern im Bazarsaale eine Generalversammlung abhielt, berieth unter Anderem auch über einen Antrag des krotoschiner Komites für Volksbildung, welcher dahin lautete: an § 1 Tit. I. der Statuten, worin es heißt: „der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der Volksbildung in polnischer Sprache" den Zusatz anzufügen „und auf katholischer Grundlage." Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher sich die Herren Wl. v. Bentkowski, Dr. v. Niegolewski, B. v. Kościelski und auf Befragen auch der Vorsitzende des Vereins Herr B. v. Poninski gegen den Antrag, für denselben die Herren Wladislaus Simon und Heinrich Krzyżanowski erklärten. Herr v. Niegolewski sprach zwar seine Ueberzeugung aus, daß der Vorstand keine Bücher verbreiten würde die der Papst, der unfehlbar sei, auf den Index gesetzt habe, daß man jedoch durch die Einführung solcher Aenderungen die Einmischung unberufener Personen bewirken würde „vielleicht sogar solcher Personen die behaupten, daß sie den Erzbischof vertreten." Ferner führte Herr v. Niegolewski aus, daß es ebensogut wie katholische auch protestantische, reformirte und israelitische Polen gäbe, die man nicht von sich stoßen, sondern lieber mit heranziehen solle. Es wurde sodann über den Antrag abgestimmt und derselbe mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Für denselben stimmten nur die Herren Stefan v. Stablewski, Roman Fürst Czartoryski, H. Krzyżanowski, Lic. Chotkowski, Wladislaus v. Przyluski und W. Simon.

— **Im Interimstheater** wird Herr W. Döring eine Reihe von Vorführungen seiner beweglichen Lichtbilder veranstalten. Wie wir aus auswärtigen Zeitungen ersehen, sind in vielen großen Städten Deutschlands und Oesterreichs (namentlich in Breslau, Prag, Graz, Pest und Triest) diese Vorstellungen sehr anerkennend aufgenommen worden und dürften auch dem posener Publikum Interesse abgewinnen. Die Bilder sollen von Künstlerhand gemalt sein und behandeln ebenso wissenschaftliche Gegenstände wie farbenprächtige Phantasiegebilde aus dem Reiche künstlerischer Gestaltung. Wir führen aus dem mannigfaltigen Programm nur an: Die österreichische Nordpol-Expedition, die Sündfluth nach Doré, landschaftliche und architektonische Bilder, die chinesischen Farbenspiele.

— **Aus Fraustadt** theilt man der „Germania" und dem „Kuryer Poznanski" unter dem 6. d. Mts. mit, daß dem Redakteur und Eigenthümer des „Orędownik", Herrn Dr. Szymanski, welcher daselbst eine einjährige Gefängnißstrafe verbüßt, sowie den übrigen sich selbst beköstigenden Gefangenen laut Verfügung im „Justiz- und Ministerialblatt" die Selbstbeköstigung entzogen worden ist. Der „Kuryer" bemerkt zu dieser Nachricht: Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie willkürlich die Behörden mit Leuten umgehen, die nicht wegen Verbrechen und Vergehen, sondern wegen ihrer Ueberzeugung eine Gefängnißstrafe abbüßen und gleich Verbrechern behandelt werden. Der „Kuryer" will die Aufmerksamkeit des polnischen Abgeordneten auf dies Faktum lenken.

— **Zur Typhuskrankheit in Fraustadt.** Mit Bezug auf die von uns mitgetheilte Nachricht des „Niederschl. Anz.", daß unter der Garnison von Fraustadt der Typhus herrscht, geht uns von zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: Während des ganzen Winters sind bei dem in Fraustadt stehenden Bataillon nur 4 Typhusfälle vorgekommen; auch die Zivil-Bevölkerung ist von dieser Krankheit bisher verschont geblieben.

— **Kirchenpolitisches.** In Kosten wurde am 7. d. M. vor dem Dreimännergericht zum dritten Male gegen die Geistlichen verhandelt, welche auf dem Ablasse zu Górka-Duchowna (Kreis Kosten) Amtshandlungen verrichtet hatten. Die Verhandlung gegen die Pröpste Włodarski aus Radomicko, Bartsch aus Bojanowo, Gałdyński aus Dłużyna und Vikar Stobiecki aus Kemblowo wurde vertagt, weil ein Gendarm als Zeuge nicht erschienen war. Der Propst Czechowski aus Gryżyna wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Während Propst Czechowski nur in polnischer Sprache antwortete, erklärte der Propst Turkowski aus Dalewo in der Verhandlung gegen ihn, daß er auch in deutscher Sprache antworten könne, was ihm der „Kuryer" zum schweren Vorwurf macht. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Es folgte sodann die Anklage gegen den Propst Chodkiewicz aus Łęki, den Vikar Krzyżanowski aus Kamienice, die Pröpste Tomicki aus Konojad, Wrzesiński aus Parczenczewo (die letzteren Beiden waren nicht erschienen), weil sie auf einem Ablasse zu Wielichowo geistliche Amtshandlungen vorgenommen hatten. Propst Gimzicki aus Wielichowo stand unter der Anklage, die betreffenden Geistlichen dazu eingeladen zu haben. Die Angeklagten wünschten sämmtlich, mit Ausnahme des Propstes Chodkiewicz, daß die Verhandlung in polnischer Sprache geführt würde und bestritten mit alleiniger Ausnahme desselben Propstes die Kompetenz des Gerichtes in geistlichen Angelegenheiten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Wegen Theilnahme an einem zweiten Ablasse zu Wielichowo standen unter Anklage die Pröpste Hanke aus Wollstein und Bartsch aus Buchocice, sowie Propst Gimzicki aus Wielichowo, der sie eingeladen hatte. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

r. **Der Krankenkassenverein** hielt am 6. d. M. im Kaplan'schen Lokale auf St. Adalbert behufs Wahl eines Vereinsarztes an Stelle des verstorbenen Dr. Lehmann eine zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Hutmacher Ziegler, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er der hohen Verdienste des Dr. Lehmann um den Verein, dem derselbe seit 1867 als Vereinsarzt angehört hat, gedachte, und die Versammlung aufforderte, durch Aufstehen von den Sitzen das Andenken des Verstorbenen zu ehren, was auch geschah. Es wurden alsdann vom Vorstande die Aerzte Dr. Michelsen, Dr. Jarnatowski, Dr. Landsberger, Dr. Schönke und Dr. Hirschberg als Wahlkandidaten aufgestellt. Nach einer Pause von 15 Minuten wurde Dr. Michelsen durch Stimmzettel zum Vereinsarzte gewählt. Die Mitglieder des Vereins haben sich in vorkommenden Erkrankungsfällen bei dem neuen Vereinsarzte durch Vorzeigung der letzten Quittung zu legitimiren.

r. **Ein Rußbrand** fand gestern Abends in dem Hause Neuer-Markt 8 statt. Es gelang, denselben bald zu löschen.

× **Neustadt b. P.,** 8. März. [Verbrannt. Jahrmarkt. Polnischer Fortbildungsverein.] Am vergangenen Sonntag Abend kam die Ehefrau des Wirths Cebernik aus Konin aus der Stadt wahrscheinlich im betrunkenen Zustande, nach Hause und da ihr kalt war, so setzte sie sich über ein Kohlenfeuer und schlief ein. Die Kleidungsstücke wurden aber bald darauf vom Feuer ergriffen, welches sich über den ganzen Körper verbreitete. Die zc. Cebernik trug mehrere gefährliche Brandwunden davon und gab in Folge dessen bald darauf ihren Geist auf. — Ungeachtet der schlechten Witterung und der schlechten Wege war unser Jahrmarkt am vergangenen Dienstag ziemlich stark besucht, namentlich wurden sehr viel Pferde und Rindvieh feilgeboten und zu mittleren Preisen verkauft. Krämer und Handwerker dagegen hatten, weil es regnete und schneite, ihre Waaren zum Theil nicht ausgepackt. — Gestern Abend hielt der hier gebildete polnische Fortbildungsverein unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Szrandt im Rutkowski'schen Gasthofe eine Versammlung ab. In derselben wurden die Statuten verlesen und angenommen und sodann der Vereinsvorstand gewählt. Die Versammlung war nur von sehr wenigen Personen besucht.

♂ **Rawitsch,** 8. März. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gelangte ein Antrag des Magistrats zur Verhandlung, die unterste Klasse der hiesigen fünfklassigen Bürgerknabenschule von Ostern d. J. ab in eine Ober- und Unterstufe zu theilen. Hierbei wurde mitgetheilt, daß die Aufnahme in die Schule für die Zukunft nur zu Ostern stattfinden solle und der Lehrplan der Vorbereitungsschulen für Realschulen in den untersten 3 Klassen der Schule zur Durchführung kommen werde. Diese Mittheilung wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und die für die beabsichtigte Einrichtung geforderte Summe von 400 M. einstimmig bewilligt. Die große Mehrzahl auch der wohlhabenderen Bürger hiesiger Stadt ist nicht in der Lage, für jeden Knaben vom ersten Schuljahre ab jährlich ein Schulgeld von 72 M. zu zahlen, während sie nicht gern die Möglichkeit verlieren wollen, befähigte Kinder später der Realschule zuzuführen. Erklärlich ist es daher, daß die 3. Klasse der Real-Vorschule gegenwärtig nur 2 Schüler zählt. — Der Antrag der Regierung, die Lehrergehälter auf das von derselben vorgeschriebene Minimum zu erhöhen, wurde zur weiteren Berathung einer gemischten Kommission überwiesen. Ferner gelangte das Gesuch eines Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn zur Verhandlung, der nach bereits abgelaufener Reklamationsfrist bat, seine Kommunalsteuer auf den für öffentliche Beamte vorgeschriebenen Prozentsatz zu ermäßigen. Das Gesuch wurde genehmigt. Hierbei kam zur Sprache, daß die hiesige Einschätzungskommission nur diejenigen Beamten der Oberschles. Bahn als öffentliche Beamte eingeschätzt hat, die polizeiliche Funktionen ausüben, indem sie davon ausgegangen ist, daß nur diese Beamten ein durch das Privilegium geschütztes Diensteinkommen bezahlen. — Am vergangenen Sonntag fand ein sehr zahlreich besuchtes Konzert der hiesigen Brumme statt, bei welchem unter Anderen auch Kapellmeister Walter durch vorzügliches Violinspiel allgemeinen Beifall erntete. Leider verlieren wir denselben binnen Kurzem, indem er einem an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe nach Leipzig Folge leisten wird.

Bromberg, 8. März. [Handelskammer.] In der am 6. d. M. stattgefundenen ordentlichen Sitzung machte der Vorsitzende Mittheilung von einer Zuschrift der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, wonach die am 14. v. M. anberaumt gewesene Konferenz nicht stattfand, weil für dieselbe zu wenig Material vorgelegen. Die Berathung des Etats pro 1876, sowie der Modus, in welcher Art die Beträge von den Wahlberechtigten einzuziehen sind, wurde vertagt bis von dem hiesigen Magistrat Antwort auf die in der Angelegenheit an ihn gerichtete Zuschrift eingegangen ist. In der Februar-Sitzung wurde von der Handelskammer die Bildung von kaufmännischen Sachverständigen Kommissionen und eines kaufmännischen Schiedsgerichts vorgenommen. Die von der Handelskammer vorgeschlagenen Kaufleute haben alle bis auf einige bereitwillig schriftliche Zusage gemacht. Der Vorsitzende macht Mittheilung, daß auf den von der Handelskammer gestellten Antrag bei der kgl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn wegen Ermäßigung des Standgeldes von 3 auf 2 Mark noch keine Antwort erfolgt sei. Die Reichsbankstelle hat unterm 2. März Mittheilung gemacht, daß der fakultative Giro-Verkehr außer bei der Reichshauptbank nur bei den Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen binnen Kurzem eröffnet wird. Unter Zusendung der Bestimmungen für den Giro-Verkehr bei der Reichsbank wünscht die Reichsbankstelle Mittheilung über einen muthmaßlichen Anhalt, welche Betheiligung von hiesigen Industriellen wohl in Aussicht zu stellen wäre. Die Handelskammer beschloß nach eingehender Berathung die Beantwortung des Schreibens. Die Bestimmungen über den Giro-Verkehr können von den Interessenten jederzeit beim Vorsitzenden eingesehen werden. Die eingegangenen Drucksachen werden bei den Mitgliedern der Handelskammer zirkuliren.

× **Bromberg,** 8. März. [Landwirthschaftlicher Kreis-Verein.] Der landwirthschaftliche Kreis-Verein hielt gestern unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Boas von hier im Sauer'schen Lokale seine monatliche Vereinssitzung. In derselben hielt der Rittergutsbesitzer Detchen-Kościelec einen Vortrag über Drainage. Hierbei hob er besonders das Mißtrauen hervor, welches im Allgemeinen gegen die Drainage herrscht, obwohl dieselbe, seiner Ansicht nach, das Fundament aller Meliorationen sein müßte, wenigstens dort, wo der Ueberfluß von Wasser dem Anbau von Kulturpflanzen störend entgegentritt. Die Kosten der Anlage berechnete Herr Detchen auf seinem Gute bis zu 22 Thlr. pro Morgen, meint aber, daß dieselben nicht zu hoch seien gegenüber den zu erzielenden Vortheilen. Herr Boas bittet um annähernde Zahlen über den Mehrertrag, da bei den schwierigen Kreditverhältnissen unseres Distrikts eine derartige, wenn an sich auch noch so vortheilhafte Melioration für die Mehrzahl der Landwirthe zu theuer sein dürfte und in einer Zeit, wie der jetzigen, auch der bestsituirte Landwirth sich nur dann auf kostspielige Meliorationen einlassen dürfe, wenn die Erfolge absolut zweifellos und lohnend sind. Herr Detchen kann für den Augenblick genaue Durchschnittszahlen noch nicht geben, da seine Anlagen erst aus den letzten Jahren herrühren, ist aber überzeugt, seiner Zeit durch Zahlen seine Behauptung begründen zu können. Er empfahl die systematische Drainage und warnt vor der Ausführung durch einen Bautechniker im Entreprise; dieselbe komme in den meisten Fällen zu theuer zu stehen. Herr Benske ist für die systematische Drainage nur in dem Falle, wenn wirthschaftliche Verhältnisse sie nöthig machen. Die Versammlung war nur schwach besucht. Am 25. d. M. wird der landwirthschaftliche Zentralverein des Netzdistrikts hier seine halbjährliche Sitzung halten.

Bromberg, 9. März. [Professor von Schlagintweit] hielt gestern vor einer sehr zahlreichen Versammlung im Verein der Kaufleute den bereits angekündigten Vortrag über „die höchsten Regionen der Erde", eine vergleichende Schilderung nach den Reisen, welche die drei Brüder Schlagintweit in den Jahren 1854 bis 1857 im Innern von Asien machten, resp. die Beobachtungen und Messungen, welche der Vortragende selbst in den Cordilleras de los Andes angestellt hat. Die drei Brüder waren bekanntlich die ersten Europäer, die den Kuenluen und Karakorum überstiegen und in der noch nie erreichten Höhe von 22,260 engl. Fuß physikalische Beobachtungen und barometrische Messungen unternahmen. Das Auditorium, zu dem wiederum die Damen ein sehr bedeutendes Kontingent gestellt hatten, folgte dem interessanten Vortrage mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Es ist Aussicht vorhanden, daß der berühmte Reisende in nächster Zeit für einen dritten Vortrag über „die Indianer Nordamerikas" gewonnen wird. (Br. Z.)

J. **Inowrazlaw,** 6 März. [Kreistagsvorlage. Stadtverordnetenwahl. Schatzgräber.] Am 8. April d. J. findet hierselbst in Basi's Hotel ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag des Herrn Rechtsanwalt Höniger hier, dahingehend: der Kreistag wolle beschließen, die zur Befriedigung der Bedürfnisse des Kreises erforderlichen Abgaben vom 1. Januar 1877 ab nicht wie bisher blos durch Zuschläge zu den persönlichen Staatssteuern, sondern nach Maßgabe der in den §§ 10 seq. der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 enthaltenen Bestimmungen durch Zuschlag zu sämmtlichen direkten Staatssteuern beziehungsweise zu den nach § 14-15 zu ermittelnden fingirten Steuersätzen der Forensen u. s. w. aufzubringen und zu vertheilen, demgemäß also auch die Forensen, juristische Personen, Aktiengesellschaften zu den Kreisabgaben heranzuziehen. — Bei der am 1. d. M. in der 2 Wahlabtheilung stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt die Herren Kaufmann Heymann Seelig und Grund- und Mühlenbesitzer Mlinski. In Folge dieser Wahl ist die Ergänzung der Zahl unserer Stadtverordneten auf 24 nunmehr Thatsache. — In der Nacht vom 1. zum 2 d. M. begaben sich zwei Personen, die schon einige Male mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen sind, auf den hiesigen kath. Kirchhof, um an den Ruinen der sog. „Panna Maria" (eine vor etwa 50 Jahren vom Blitz zerstörte Liebfrauen-Kirche) einen Schatz zu heben. Der nächtliche Ausflug, zu dem die beiden „Schatzgräber" durch die Weissagungen einer „Kartenlegerin" veranlaßt worden waren, hatte nicht den erwünschten Erfolg, dürfte vielmehr Veranlassung werden, die beiden Romantiker vor den Strafrichter zu bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

Regensburg, 6. März. Vor dem Zivilsenate des königlich bayerischen Bezirksgerichts Regensburg spielte sich vor einigen Tagen ein sehr heikler Prozeß ab. Es handelte sich nämlich um eine Klage der Vormundschaft des Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis gegen den früheren Chef der Taxis'schen Gesammtverwaltung, Ernst Grafen v. Doernberg. Noch vor Beginn des klägerischen Vortrages richtete der Vorsitzende des Senats an die beiden Parteivertreter das Ansuchen, sich nur an die Sache selbst zu halten und alles wegzulassen, was nicht zur Sache gehöre, da die Gerichte nicht dazu da sind, Privatskandal vortragen zu lassen. Aus dieser ebenso seltenen als bezeichnenden Einleitung scheint hervorzugehen, daß in den vorliegenden Aktenstücken geradezu skandalöse Vorwürfe, Beschuldigungen zc. enthalten sein müssen, auf deren Vortrag der Senat gern verzichtete. Graf v. Doernberg war Chef der fürstlichen Verwaltung und stand im höchsten Vertrauen des verlebten Fürsten Maximilian, seines Schwagers. Dieses Vertrauen hat den Fürsten auch bestimmt, seinem Schwager die Verwaltung der fürstlichen Effekten, d. h. jener Papiere anzuvertrauen, welche im unmittelbaren Besitze desselben waren. Diese Ueberweisung erfolgte mittelst eines Schreibens des Fürsten vom 8 Dezember 1858 an den Grafen v. Doernberg, welches u. A. die Bestimmung enthält, daß zc. Doernberg für seine Mühen aus den Zinsen und Erträgnissen der betreffenden Werthpapiere ein Honorar von 5 Prozent und skalamäßig mehr bei erhöhter Einnahme erhält. Graf Doernberg hat in Folge vom Dezember 1858 bis 1866 in verschiedenen Raten 1,540,000 Fl. 35 Kr. Honorar bezogen. Dieser Honorarbezug soll nun nach Ausführung der Klage auf einer unrichtigen Berechnung beruhen, d. h. Graf Doernberg hätte nur 670,170 Fl. 37 Kr. zu beziehen gehabt, und richtet sich die Klage auf Herausgabe der Differenz von ca. 770,000 Fl. Die Publikation des Urtheilsspruches ist auf 8 Tage vertagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Von Goldschmidt's Coursbuch ist soeben die Ausgabe für März 1876 erschienen. Es bedarf unsererseits keiner eingehenden Empfehlung dieses so übersichtlich geordneten, zuverlässigen und reichhaltigen Rathgebers für die Reise. Die dem Texte beigegebenen Routenkarten bilden einen Hauptvorzug des in handlichem und bequemem Format erscheinenden Coursbuches. Diese Karten bringen in 14 Blättern 14 Hauptrouten, welche in großem Maßstabe und mit äußerster Klarheit gezeichnet sind und die Bahnstrecken mit ihren Abzweigungen und Konkurrenzen von Station zu Station verfolgen lassen. Ein Buch, das sich bereits so vortheilhaft dem Publikum selbst empfohlen hat, wird mit jeder neuen Nummer auch neue Freunde gewinnen.

* Die Nr. 10 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Zur Reform des höheren Schulwesens. Von einem praktischen Schulmanne. — Gambetta in Marseille. Von Fritz Brussten. — Die rechtliche Unverantwortlichkeit und Verantwortlichkeit des römischen Papstes. Eine völker- und staatsrechtliche Studie von Bluntschli. III. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Das goldene Buch des Théâtre Français. Von Paul Lindau. II III. (Fortsetzung.) — Jack. Moeurs contemporaines par Alphonse Daudet. Besprochen von Otto Franz Gensichen. — Das Costümfest der Münchener Künstler. Von Ch. Weber. — Aus der Hauptstadt: Im Sturme. Von Julius Wolff. — Notizen. — Inserate.

* Das Amt des Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers, Waisenraths zc. Eine populäre Darstellung der preuß. Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 von E. Christiani, Amtsrichter. 2. Auflage, Berlin, Verlag von J. Guttentag. Preis M. 2. — Die vorstehende Schrift beschränkt sich nicht auf einen Abdruck des Gesetzestextes, sondern der Herausgeber hat es versucht, die neue Vormundschaftsordnung für das Laienpublikum in einer übersichtlichen Darstellung zu popularisiren. Jeder zur Mitwirkung bei einer vormundschaftlichen (pflegschaftlichen) Verwaltung Berufene wird sich an der Hand dieses Leitfadens über seine Pflichten u. alle einschlägigen Verhältnisse leicht orientiren können. In einem Anhang sind Formulare für Güterverzeichnisse und Vormundschaftsrechnungen sowie ein Abdruck der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 beigegeben. Am Schlusse befindet sich ein vollständiges Sachregister. Die seit dem 1. Januar dieses Jahres mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes nöthig gewordenen Erweiterungen des Werkchens werden die Brauchbarkeit der vorliegenden 2. Auflage erhöhen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Staatseisenbahnbauten.** In Ergänzung früher bereits gebrachter Mittheilungen entnehmen wir der dem Abgeordnetenhause vom Handelsminister vorgelegten Uebersicht über den Stand der Staatseisenbahnbauten im Jahre 1875 noch Folgendes: Für Rechnung der durch das Gesetz vom 9. März 1867 zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Strecke von Küstrin über Bromberg-Dirschau bis Eydtkuhnen bewilligten Mittel sind die erforderlichen Erweiterungsbauten auf den Bahnhöfen Weißenhöhe, Netthal vollendet und die Geleiserweiterungen Elbing und Braunsberg ausgeführt worden. Die zur Erweiterung des Bahnhofes Eydtkuhnen erforderlichen Anlagen und Geleiserweiterungen wurden so weit gefördert, daß dieselben 1876 vollendet werden können. Von dem auf 30,000,000 M. veranschlagten Gesammtbaukapitale sind in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. Mai 1872 8,475,000 M. auf den Bau des zweiten Geleises auf der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau zu verwenden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

… dem Reste in Höhe von 21,525,000 M. sind bis Schluß 1875 … 19,250,000 Mark verausgabt worden, so daß noch ein …trag von rund 2,275,000 Mark verfügbar ist, welcher zur …ckung der noch rückständigen Aufwendungen ausreicht. — …r Vollendung der Eisenbahn von Schneidemühl über …nitz nach Dirschau wurden auf dem Bahnhofe Schneide…l das Maschinenmeisterhaus, das Materialienmagazin, das Be…insprktions-Gebäude und vier Beamten-Wohngebäude fertig ge… Der Bau der Betriebswerkstätte und eines dritten Lokomotiv…ppens daselbst wurde soweit gefördert, daß voraussichtlich bis …e 1876 die Fertigstellung erfolgen wird. In Konitz ist das …tive Empfangsgebäude beendet und in Benutzung genommen. …den Bahnhöfen Flatow, Linde, Firchau, Konitz, Czersk, Pr. Star…, Swaroschin, Rittel, Schwarzwasser, Frankenfelde und Hoch…lau wurden Beamtenwohngebäude aufgeführt. Die geringen …arbeiten und die noch fehlenden Einfriedigungen und Abpflasterun…der Traufen und Zugänge werden 1876 beendet werden. Auf …Strecke Konitz-Hoch-Stüblau sind 10 Doppelwärterhäuser voll… und in Benutzung genommen. Von dem auf 23,400,000 Mark …schlagten Baukapital wurden bis Schluß 1875 gegen 20,800,000 …k verausgabt. Die noch verfügbaren Mittel werden zur Vollen… der noch rückständigen Ergänzungsbauten ausreichen.

** **Das Anlagekapital der preußischen Eisenbahnen.** Die …preußischen Staate resp. preußischen Aktien-Gesellschaften eigen…lich gehörigen Linien hatten ult. 1874 eine Ausdehnung von …7,07 Km., im Jahre 1873 dagegen 14,108 68 Km., es sind mithin …Jahre 1874 dem Betriebe übergeben 1078,39 Km. = 7,64 Prozent, … sämmtlich von Aktiengesellschaften erbaut sind. Im preußischen …te waren belegen 14,741,58 Km. Für die im Betriebe stehenden …bahnen beträgt das Anlagekapital 1,103,159,500 Thlr.; dasselbe …sich zusammen aus 409 011,186 Thlr. Stammaktien, 78,796,150 … Prioritäts-Stammaktien und 615,352,164 Thlr. Prioritäts-Obli…nen. Dagegen beträgt das ganze bis ult. 1874 konzessionirte An…pital (also einschließlich desjenigen für die noch im Bau oder in …Vorbereitung begriffenen Strecken):

Stammaktien	449 245 786	Thlr.
Prioritäts-Stammaktien	120,296,150	=
Prioritäts-Obligationen	611,212,164	=
zusammen	1 180,754,100	Thlr.

…Jahre 1873 hat dasselbe betragen 1,123,014,100 Thlr. Das Mehr …1874 beträgt mithin unter Berücksichtigung des Zu- und des Ab…s 57 740,000 Thaler, während das Anlagekapital von 1872 zu …um 136,775,171 Thaler vermehrt wurde. Die Subventio…, welche der preußische Staat für das Zustandekommen mehrerer …n in Form einer Zinsgarantie für Aktien von 5 Gesellschaften …für Prioritäts-Obligationen von 9 Gesellschaften gewährleistet …nd gegenüber derjenigen anderer Staaten, z. B. Oesterreich-Un…nd Rußland, ganz unerheblich. Im Ganzen genießen 37,251,980 … Aktien und 120,500,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen eine 3½, …4½ Prozent betragende Zinsgarantie. Ein Zugang gegen das …r ist hierbei nicht eingetreten. Bis ult. 1874 sind von den …5 125 300 Thaler und von den Prioritäts-Obligationen …457 Thaler amortisirt. Das verwendete Anlage…ital hat im Jahre 1874 seine steigende Tendenz beibehalten, es … bei der:

	Proz. Doppelgeleise	überhaupt Thlr.	pro Kilometer Bahnlänge Thlr.
…bahnen	52 49	334 294,349	82,857
…bahnen in Staatsverw. .	36 96	244,980,690	101,176
… in eig. Verw. . . .	32 81	601,618,556	72,289
zusammen . .	39 08	1,180,893,595	84,088
(…Jahre 1873 hat dasselbe …tragen	38 81	1,084,039 248	79,539)

…mnach pro 1874 eine Steigerung des Anlagekapitals pro …r Bahnlänge von 5 72 pCt. eingetreten. Bei den einzelnen … hat das Anlagekapital pro Kilometer Bahnlänge betragen …r:

in maximo bei der	Thlr.	in minimo bei der	Thlr.
…Potsd.-Magdeb. . .	156 138	Cottb.-Großenhainer . .	20,921
…ahe-Eisenb. . .	144,344	Angermünd-Schwedt. . .	26,395
…Mindener	143 504	Glückstadt-Eimshorn . .	30,507
…Märkischen . .	136 595	Crefelder Industrie-E. . .	35,730
…Verbindungsb. . .	136,306	Schleswigschen	38 988
…cker	133,520	Niederschlesische Zweigb. .	39,824
…Bebraer . . .	115,218	Stargard Posener . . .	41,320
…chen	113 675	Altona Kieler	44 586
…Altenbek. . . .	112,821	Nordhausen-Erfurter . .	46,040
…chen	102 089	Cöslin-Danziger	46,109
		Breslau-Warschauer . .	48,108

Breslau, 7. März. [Schlesischer Verein zur Ueber…ung von Dampfkesseln.] Zu der diesjährigen ordentlichen …Versammlung des Vereins, die heut Nachmittag von 3 Uhr …Saale des Hotels de Silésie stattfand, hatten sich die Mitglie…reich eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Fabrikbesitzer …Lübischdorf eröffnete die Verhandlungen, indem er die Erschie…n willkommen hieß und demnächst den Rechenschaftsbericht pro …erstattete. Derselbe giebt zunächst einige statistische Mittheilun…r den Mitgliederstatus des Vereins, die zum Theil in dem spä… erstatteten Berichte des Vereins-Ingenieurs wiederkehren. …Zahl der dem Verein angehörigen Kessel in der Provinz Po…68 gestiegen ist, so hat der Vorstand beschlossen, die nur ver…e geschehene Ausdehnung des Vereins auf die ganze Pro…en bis auf Weiteres fortbestehen zu lassen. Im Laufe des …hat der Vorstand einen Indikator angeschafft, dessen Be…zur Untersuchung des Dampfverlustes den Mitgliedern ange… empfohlen wird. Zur Vornahme von Verdampfungsver…nd pyrometrischen Messungen fordert der Vorstand wiederholt …im Handelsministerium beantragte der Vorstand, dahin wir…sollen, daß bezüglich der Zulassung der Vereins-Ingenieure in …sfällen — zur Erforschung der Entstehungsursachen — die …der königlichen Oberstaatsanwaltschaft adoptirt werde. Das …Justizministerium beschied den Verein jedoch abschläglich, in…klärte, nicht in der Lage zu sein, die Beamten der Staats…aft nach Maßgabe des Gesuches mit Anweisung zu versehen. …Veranlassung breslauer Mitglieder, die sich wegen Bestrafung …der Polizei-Verordnung vom 1. Oktober 1874 um Rath… Vermeidung des Rauchens ihrer Schornsteine an den Vor…andien, hat dieser sich eingehend mit der Frage beschäftigt, … Mühe ungeachtet, keine Hülfe zu bieten vermocht. Es wurde … wie schon erwähnt, unter Darlegung des Sachverhaltes …stellung an das kgl. Handelsministerium eingereicht, mit dem … die vorgelegte Materie zu prüfen und danach mit ausführ…mmten Vorschriften vorzugehen, wie der Rauch der Fabrik… zu verbrennen, resp. zu vermeiden ist — wie seiner Zeit …elgesetz vom 18. Mai 1871 — oder zu veranlassen, daß die …ober 1874 erlassene Verordnung des kgl. Polizei-Präsidiums …aufgehoben und ähnlichen Erlassen von Lokalbehörden …ch werde. Ein Bescheid ist hierauf noch nicht eingegangen. …spricht der Bericht dem Vereins-Ingenieur, Herrn Minssen, …kennung des Vorstandes für seine dem Vereine in hohem …ersprießlichen Leistungen aus. — Demnächst erstattete Herr …Breslau den Kassenbericht. Nach demselben betragen die Ein…20,650 M., darunter 3279 M. Bestand aus dem Vorjahre, …der Mitglieder 15 855 M., die Ausgaben betragen 16,185 M., …einschließlich von 1144 M. außenstehenden Forderungen, das …ermögen am 31. Dezember v. J. 5608 M. betrug. — Die …Vereins ist im Auftrage des Vorstandes, durch Herrn Fabrikbesitzer G. Lincke-Lantsch revidirt und für richtig befunden worden. Dem Kassenführer, Herrn Fabrikbesitzer Schöller, wird dankend Decharge ertheilt. — Nachdem demnächst der Vorsitzende das Budget für das laufende Jahr vorgetragen hat, motivirt und empfiehlt derselbe eine Anzahl Anträge, welche mit Rücksicht auf die günstigen finanziellen Verhältnisse des Vereins eine Herabsetzung der Beiträge bezwecken. Die Versammlung beschließt nach kurzer Zeit, pro 1876 die bisherige Höhe der Beiträge beizubehalten, die vorgeschlagenen Sätze dagegen für die weiteren Jahre zu acceptiren.

Aus dem hierauf von dem Vereinsingenieur, Hrn. Minssen erstatteten Berichte heben wir Nachstehendes hervor: Der Verein, welcher seine Wirksamkeit über die Provinzen Schlesien und Posen erstreckt, umfaßte am Schlusse des Jahres 237 Fabriken aller Art mit zusammen 560 Kesseln, gegen das Vorjahr mehr 93 Etablissements mit 162 Dampfkesseln. Es war bei dieser Zahl noch möglich, die statutenmäßigen Revisionen abzuhalten, wenn auch weniger Verdampfungsversuche und pyrometrische Messungen gemacht wurden, als im Vorjahre. Es wurden bei den 247 Fabriken 519 Inspektionsreisen abgehalten, bei denen 733 äußere, 340 innere Revisionen und 54 Druckproben vorgenommen wurden; von den inneren Revisionen erfolgten 190 in den Zügen.

Die Hauptzunahme des Vereins besteht in dem Anschluß von Fabriken, deren Betrieb 1—2 Dampfkessel erfordert. Unter diesen stehen die sogenannten landwirthschaftlichen Gewerbe obenan, von denen wieder die Brennereien den ersten Platz einnehmen. Im Jahre 1874 waren 25 Brennereien mit 33 Kesseln, im Jahre 1875 dagegen 86 Brennereien mit 131 Kesseln Mitglieder des Vereins. Als neue Branchen sind 1 Strohstofffabrik, 1 Gerberei, 1 Düngerfabrik, 1 Mineralwasserfabrik, 1 Glashütte, 1 städtischer Schlachthof und 1 Preßspänefabrik zugetreten. — Dem Vereine gehören nunmehr 86 Brennereien, 32 Zuckerfabriken, 12 Mahlmühlen, 11 Ziegeleien, 9 Stärkefabriken, 6 Tuchfabriken, 6 Wasserpumpwerke, 6 Möbel- und Holzwaarenfabriken, 6 Bierbrauereien, 4 Zementfabriken, 4 Gasanstalten, 4 Papierfabriken, 4 Wasch- und Kochanstalten, 3 Spinnereien, 3 Oelfabriken, 3 Spritfabriken, 3 Maschinenfabriken, 3 Zichorienfabriken, 2 Bleichereien, 2 Buchdruckereien, 2 Schneidemühlen, 2 Buntpapierfabriken, je eine Orleans-, Preßhefen-, Knochenmehl-Fabrik, 1 chemische Fabrik, je eine Pappen-, Uhren-, Handschuh-Fabrik, Garnfärberei, Teppichfabrik, 1 Appretur und Färberei, 1 Pianoforte-, 1 Strohstoff-Fabrik, 1 Eisengießerei, je 1 Stärkesyrup-, Mosaikplatten-, Posamentierwaaren-, Stock-, Thonwaaren-, Malz-, Bleiweiß-, Chokoladen-, Farbewaaren-, Schwefelsäure-, Mostrich-, Leim-, Eisenwaarenfabrik, 1 Gerberei, je 1 chemische Dünger-, Mineralwasser-Fabrik, 1 Glashütte, 1 Zigarrenkistenfabrik, 1 Schlachthof, 1 Preßspahnfabrik. An Kesselsystemen sind 24 vertreten, darunter 4 einfache Zylinderkessel, 192 Zylinderkessel mit 1—2 Unterkesseln, 105 Rauchrohrkessel in vier verschiedenen Systemen, 112 Flammenrohrkessel in 7 verschiedenen Systemen, 8 Siederohrkessel in 5 Systemen, 109 Röhrenkessel in 4 Systemen und 32 Lokomobilen. Das Alter der Kessel variirt zwischen 1 und 38 Jahren.

Die bei den Untersuchungen gefundenen Fehler sind theils Konstruktionsfehler, theils Defekte am Kessel, theils Fehler an den Garnituren oder im Betriebe. Konstruktionsfehler wurden 31 beobachtet: in 7 Fällen hatten mehrere Kessel nur ein Manometer, in 5 Fällen war das Speise-Ventil nicht selbstthätig. Defekte am Kessel wurden 66 gefunden. In 26 Fällen hatte die Feuerplatte gefährliche Risse und Beulen, ein Fehler, mit dem gewöhnlich Gefahr verbunden ist. Doppelblech in den verschiedenen Tafeln des Kessels, was 9 Mal beobachtet wurde, kommt bei neuen Kesseln am meisten vor, da die Bleche aus den Jahren 1872/73 durchgängig schlechte Qualität zeigen. In 10 Fällen waren die Unterkessel von außen, in 7 Fällen im Innern verrostet. In Bezug auf die Fehler bei den Garnituren weist der Bericht besonders auf das häufige Fehlen der gesetzlichen Marke zur Bezeichnung der höchsten konzessionirten Spannung an der Manometer-Säule oder der Bezeichnung des niedrigsten Wasserstandes am Wasserstandszeiger oder an der Kesselfront, sowie auf die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Marken und auf die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf dieselben hin. Der erstere Fehler wurde bei 125 Manometern, der letztere bei 20 Kesseln beobachtet. Von Unglücksfällen hat der Verein keine bedeutenderen zu beklagen gehabt, wie denn der Verein überhaupt in den 5 Jahren seines Bestehens so glücklich gewesen ist, alle den Mitgliedern gehörigen Kessel in gefahrlosem Betriebe zu erhalten.

Von Explosionen sind den Ingenieuren 2 Fälle bekannt geworden, die indessen bei Kesseln, die Nichtmitgliedern gehörten, vorgekommen sind. In beiden Fällen erlangten die Ingenieure rechtzeitige Kenntniß über dieselben durch die betreffenden Staatsanwälte, welche die Besichtigung und Erforschung der explodirten Kessel gestatteten. Beiden Herren, Staatsanwalt Dietz in Hirschberg und Staatsanwalt von Dreßler in Posen, spricht der Bericht den Dank für diese Benachrichtigung und die damit bethätigte Theilnahme an der Wirksamkeit des Vereins aus.

Bei der Vorstands-Ergänzungswahl wurden 80 Stimmen abgegeben und Fabrikbesitzer Walkhoff-Schosnitz mit 742 Stimmen wieder- und Direktor Hermann-Breslau mit 742 Stimmen neugewählt.

Zum Schluß machte Fabrikbesitzer Haupt-Brieg Mittheilungen über Gasheizung für Dampferzeugung. — Als Vereins-Ingenieur fungirt auch ferner Herr Minssen, Taschenstraße Nr. 29, Breslau, während die dem Vereine angehörigen Kessel in der Provinz Posen nach wie vor der Kontrole seitens des Ingenieurs Herrn Karl Benemann, Posen, Halbdorfstr. 14, unterstellt bleiben.

** **Die Holzsamenernte im Jahre 1875/76.** Die Witterungsverhältnisse in 1875 waren allenthalben in Europa derartig, daß unter ihren ungünstigen Einflüssen für die Samenerzeugung unserer Nadelhölzer zu fürchten war, und es hat sich denn auch ergeben, daß im Ganzen nur eine knappe Mittelernte zu bergen war, welche vielfach aber gar nicht eingebracht wurde, weil auch die Qualität zu wünschen ließ, und die reichen Erträge des Vorjahres noch bedeutende Vorräthe hinterlassen hatten, welche theuer in gut erhaltener Waare — so weit es lagerfähige Arten betrifft — in den Handel kommt. Eine gute Ernte haben nur Schwarz- und Seekiefer gebracht, welcher Samen in keimkräftigem Korn wuchs. Gem. Kiefer- und Fichtensamen ist wenig geerntet, davon aber gute vorjährige Waare genug vorhanden, so daß ca. 75 pCt. Keimfähigkeit garantirt werden kann. Dasselbe ist der Fall mit der Lärche, von der nach eingezogenen Berichten aus Tirol nur wenig gewachsen ist, während man noch große Vorräthe von 1874/75 besitzt, die eine Gewähr von 30—40 pCt. zuließen, was allerdings sehr erfreulich ist. Bei der Saat dieser Holzart dürfte sich schwaches Vorkeimen empfehlen, zumal für Saatkränze, wo man das gute Ankommen dann überwachen kann. Edeltanne brachte nur in sehr vereinzelten Lokalitäten etwas Samen; derselbe ist daher theuer und seine Keimfähigkeit sehr zweifelhaft, da sich Tanne bekanntlich schwer über Winter gut erhalten läßt. Weymuthskiefer ist ebenfalls ausgefallen und der Samen sehr theuer. Etwas besser steht es mit den Laubhölzern, die wenigstens zum Theil nach Quantität wie Qualität befriedigen. Eichen giebt es viel, Eschen, Ahorne, Winterlinde, Akazie, Kastanie und Birke genügend; dagegen hat Rotherle fast nirgend, Weißerle nur sporadisch etwas Samen getragen, während Hornbaum und Rothbuche sehr knapp sind. Ulme wird wieder häufig angeboten, vor deren Ankauf aber gewarnt werden muß, da der Samen, welcher sich bekanntlich nicht über Winter hält, gewiß nichts taugen wird. Ulme will gleich nach der Reife im Juni gesäet sein.
(D. Landw. Pr.)

Vermischtes.

* **Berlin**, 7. März. [Verschiedenes.] Wie die „Post" hört, ist die Eröffnung der Nationalgalerie für den 22. März, den Geburtstag des Kaisers, beabsichtigt worden, und zwar soll die Eröffnung durch den Kaiser in Person vorgenommen werden. Aus diesem Grunde schwankt die Entscheidung auch noch zwischen dem 22. und 23. März. Für die der Eröffnung folgenden acht Tage steht der Zutritt nur einem durch Karten geladenen Publikum frei. Erst nach dieser Zeit wird der Eintritt Jedermann gestattet sein. Die Plazirung der Bilder, Cartons, Skulpturen u. s. w. wird im Laufe dieser Woche vollendet. Der Katalog ist im Druck bis zur Hälfte vorgeschritten. Die Cornelius'schen Cartons sind sorgfältig aufgezogen worden und präsentiren sich besser, als man nach ihrem Zustande glauben sollte. Indessen sind einige zum Theil oder gänzlich verdorben in Folge der mangelhaften Fürsorge, die ihnen an ihrem früheren Aufbewahrungsorte zu Theil geworden ist. — Die ersten größeren Transporte von Auswanderern, etwa 100 Personen, sind während der beiden letzten Tage auf dem hiesigen Ostbahnhofe eingetroffen; sie werden von Agenten direkt über Hamburg nach Newyork expedirt. Einige 60 Personen kamen allein aus dem Dorfe Labien in Ostpreußen, wo sie Alles verkauft haben, um nun mit dem Erlöse in Amerika „ihr Glück zu versuchen." Die Leute, sämmtlich gut ausgerüstet, gehörten dem Arbeiterstande an. — Das hiesige Dienstmanns-Institut rekrutirt sich bekanntlich aus fast allen Ständen; bisher war in demselben jedoch die Theologie noch nicht vertreten. Am Freitag hat sich nunmehr, wie die „Trib." meldet, auch ein Geistlicher bei dem Polizei-Präsidium zum Dienstmann gemeldet und um Ertheilung der Konzession hierzu gebeten. Der Herr, der jetzt den Talar mit dem Kittel zu vertauschen beabsichtigt, war früher Rektor und Hilfsprediger in einem benachbarten Orte. Sein in Folge der Trunksucht sehr exaltirtes Wesen brachte ihn bald in Konflikte, und obgleich er als Kanzelredner sehr beliebt war, wurde er schließlich im Disziplinarwege aus dem Amte entfernt. Er ernährte sodann seine Familie durch Privatunterricht. Die Stunden nahmen indessen bald ab, da der Lehrer häufig dieselben versäumte, oder in unzurechnungsfähigem Zustande sich befand. Mit dem Vermögen seiner Frau kaufte er demnächst ein Grundstück in der Vorstadt des Ortes, wo er früher Prediger gewesen und legte dort eine Kunstgärtnerei an, die indessen bald wieder einging und einer Restauration und Weinhandlung Platz machte. Hier war der Wirth sein bester Gast. Schließlich mußte der ehemalige Geistliche sein Eigenthum verlassen. Ob er lange Dienstmann bleibt, wird die Zukunft lehren.

* **Berlin**, 8. März. Die „Voss. Ztg." schreibt: Seit einigen Tagen ist im Direktorialbureau des Reichstages der Gypsabguß der Büste des Präsidenten Simson ausgestellt, der, abgesehen von dem Interesse, das sich an die Person des ersten Präsidenten des deutschen Reichstages naturgemäß knüpft, auch in künstlerischer Hinsicht die Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte. Das gelungene Werk, in seltener Vollkommenheit die Porträtähnlichkeit mit der Wiedergabe des geistigen Wesens des Dargestellten vereinigend, ist die Schöpfung des Bildhauers Paul Otto. In der Behandlung des Materials erinnert Herr Otto an die Eigenthümlichkeit von Begas. Wie wir hören, wird das Meisterwerk auch in der diesjährigen Kunstausstellung seinen gebührenden Platz einnehmen. Hoffentlich wird die Büste dereinst, in Marmor ausgeführt, einen Schmuck unseres zukünftigen deutschen Reichstagsgebäudes abgeben.

* **Zu dem Unfug im Palais Strousberg** bringt der „B. B.-C." auch folgende Historie: Ein Händler hatte ein „Notizbuch vom Schreibtische der Frau Dr. Strousberg" und ein solches „vom Schreibtisch des Herrn Dr. Strousberg" „für theures Geld" erstanden und bot es nun Diesem und Jenem zum Kauf an. Lange hatte er nicht mit seinem Offert sich zwischen der kauflustigen Menge herumzudrücken, da waren beide Notizbücher zum dreifachen Preise an den Mann gebracht. Auf kurze Zeit verschwand der Händler, um in einem anderen Theile des Auktionslokales wieder aufzutauchen und dort „ein Notizbuch vom Schreibtische der Frau Dr. Strousberg" und „ein Notizbuch vom Schreibtische des Herrn Dr. Strousberg" auszubieten. Auch hier war er seine Reliquien bald los und wenige Minuten später wiederholte sich an einer dritten Stelle dasselbe Manöver. Wohl ein Dutzend solcher „echten Notizbücher" ist der schlaue Händler los geworden. Neuesten Mittheilungen zufolge ist das Palais, welches in dieser Weise zum öffentlichen Skandal verunziert wurde, vom Herzog v. Ujest erstanden.

* **Die Unart, Hunde zu küssen**, hat in Berlin einem Mädchen den Tod unter furchtbarer Erscheinung zugezogen. Der traurige Fall wird der „Bg.-Z." in nachstehender Weise mitgetheilt: „Frl. v. M. litt seit langer Zeit an periodischem Unwohlsein, das sich häufig bis zu Anschwellungen des Leibes steigerte. Die von den Aerzten verordneten Medikamente schlugen nicht an, und selbst der mehrjährige Besuch von anerkannt guten Bädern brachte keine Hilfe, im Gegentheil steigerte sich das Uebel bis zur Unerträglichkeit, so daß die behandelnden Aerzte nach gepflogener Konferenz den Geheimrath Wilms mit zu Rathe zogen. Dieser Arzt beobachtete die kranke Dame eine Weile und fragte, nachdem er einige Fragen gestellt hatte, plötzlich: „Hat das Fräulein vielleicht einen Hund?" Erstaunt ob dieser merkwürdigen Frage machten die Angehörigen eine verneinende Geste. „Aber gehabt?" forschte der Mediziner weiter. „Vor drei Jahren allerdings", lautete die Antwort. „Und die Dame hat sich jedenfalls zuweilen von dem Thiere küssen lassen?" examinirte Herr Wilms weiter. Auch das mußte zugegeben werden, und der Arzt wußte genug. Die schwer kranke Dame hatte, so diagnostirte er, von dem Hunde Blasenwürmer, d. h. vielfach eingekapselte, unendlich kleine Thierchen auf sich übertragen lassen und dieselben waren, wie diese einzig und allein bei kranken Hunden vorkommenden Würmer es zu thun pflegen, in die Leber der Kranken übergegangen. Die von dem Geh. Rath Wilms vorgenommene Operation hat die vollständige Richtigkeit der Diagnose ergeben. Die Leber der Patientin war von unzähligen Würmern bevölkert, welche notorisch von dem Hunde auf sie übertragen worden sind. Dreimal hat die Dame die Operation ausgehalten, bei der vierten ist sie verstorben. Uns scheint dieser Fall für die weitesten Kreise mittheilenswerth. Wir fügen hier noch eine andere ärztliche Bemerkung hinzu über die in allen Familien so beliebte Kalbsleber. Der Genuß dieses Fleisches erheischt stets die größte Vorsicht und soll dasselbe nur dann gekauft werden, wenn es im rohen Zustande ganz gleichfarbig ist. Sehr oft enthält die Leber des Kalbes ebenfalls jene Würmer. Ein einziger hellerer oder dunklerer Fleck reicht hin, um die Kalbsleber verdächtig erscheinen zu lassen."

* **Breslau**, 9. März. Ueber den Unfall, an dessen Folgen der ehemalige Kanonikus v. Richthofen in Berlin starb, wird der „Bohemia" aus Berlin berichtet: „Als der Bruder des früheren Domherrn, der berühmte Reisende in Japan und China am 19. v. M. um 1 Uhr Nachts aus einer Gesellschaft heimkehrte, traf er den Bruder, den er um 10 Uhr wohl verlassen hatte, mit völlig verbrannten rechten Arme an; auch die linke Hand hatte starke Brandwunden. Die Untersuchung der Gegenstände, die außerdem verbrannt, lassen keinen Zweifel darüber, daß die Lampe nicht, wie man glaubte, explodirt war, sondern daß der Unglückliche sie, die auf dem Schreibtische stand, im Schlaf, der ihn beim Schreiben überwältigte, umgestoßen hatte. Es war eine Studirlampe mit Blechschirm: sie fiel auf einen dicken Teppich und verursachte leider nicht Geräusch genug, um den Schlafenden zu wecken; der Teppich, der das ausfließende Petroleum auffog, wirkte wie ein Docht und brannte so lange, bis die Flüssigkeit verbraucht war, dann erlosch die Flamme. Durch diesen Qualm der lange und offen brennenden Flamme dürfte eine Betäubung bei dem Schlafenden eingetreten sein, wie sie dem Erstickungstode durch Kohlenoxydgas vorangeht und die so tief war, daß der Unglückliche erst erwachte, als sein Rockärmel und der ganze rechte Arm, ein Stück von der Weste und die linke Hand verbrannt war. Die Uhr lag auf dem Boden, die seidene Schnur die sie hielt, war verbrannt, ebenso die Westentasche und so glitt sie zu Boden und ist um 11 Uhr stehen geblieben. Viel später erst, als die Schmerzen den höchsten Grad erreichten, waren diese im Stande die Betäubung zu heben und den Unglücklichen zu wecken. Dr. Wilms und noch ein Arzt behandelten

ihn. Die barmherzigen Schwestern, welche die Familie (Mutter und Geschwister) in der Pflege unterstützten, sind nicht, wie einige Zeitungen meldeten, „aus Breslau" oder „einem Kloster, in welchem Baron Richthofen Geistlicher gewesen", sondern gehören dem hiesigen (Berliner) Kloster an."

* **Frau Wolter.** Es war längst öffentliches Geheimniß, schreibt das „N. Wiener Tageblatt", daß die erste Tragödin des deutschen Theaters, Charlotte Wolter, das ihrem berühmt gewordenen Namen in der Regel vorgesetzte Wörtchen Fräulein unrechtmäßiger Weise führe. Man wußte, daß die gefeierte Künstlerin vor langer Zeit einem Manne, dessen Wappen von einer neunzackigen Krone überragt wird, vor dem Altare die Hand gereicht habe, aber Niemand wagte, es öffentlich zu erzählen, weil — nun weil es beim Theater schon alter Brauch, daß junge Frauen das Epitheton Fräulein so lange als nur immer möglich beibehalten. Durch ein unvorhergesehenes Ereigniß jedoch mußte unsere Tragödin Farbe bekennen. Im verflossenen Jahre war's, da wurde in maßgebenden Kreisen eine Auszeichnung für Fräul. Wolter geplant. Alles war bestens eingeleitet, aber als die Sache zur vorletzten Instanz gelangte, wurde plötzlich die Frage aufgeworfen, wen man eigentlich dekoriren solle, Fräulein oder Frau Wolter? Die Eingeweihten und auch die in erster Linie betheiligte Künstlerin versicherten, daß man mit Fug und Recht Frau Wolter auszeichnen könne, aber die Herren von Oben sind ebenso neugierig als gewissenhaft und verlangten nun auch den Namen kennen zu lernen den Frau Wolter nach der Vermählung trage. Allgemeines Schweigen. Die besten Freunde und Verehrer der Meisterin vermochten nicht die Antwort zu geben und das Ehepaar selbst war genöthigt — vorläufig nicht zu reden. Wir sagen vorläufig, denn eben jetzt vor zwei Tagen ist der Moment der „Mundöffnung" gekommen. Bei Gelegenheit des Burgtheater-Jubiläums sollte Fräulein Wolter wieder einmal ausgezeichnet werden und wieder kamen alle Fragen wie im Vorjahre aufs Tapet. Da wurde nun dem Gatten der Künstlerin die Sache zu bunt und er setzte nun alle Hebel in Bewegung, um Frau Wolter zur Gräfin O'Sullivan erheben zu können. Vor achtundvierzig Stunden nun wurden seine Bemühungen und mit ihnen Frau Wolter gekrönt. Die belgische Gesandtschaft notifizirte die Erhebung dem Obersthofmeisteramte und damit diese Behörde sich nicht weiter für eine Dekorirung der Tragödin einzusetzen brauche, erhielt sie gleichzeitig ein geistvoll konzipirtes Schreiben des Grafen O'Sullivan mit der Meldung, daß die Gräfin O'Sullivan auf eine dem Fräulein Wolter zugedachte Auszeichnung verzichten zu müssen glaube. Auf diese Weise wurde es nun offiziell bekannt, daß Fräulein Wolter — Gräfin O'Sullivan geworden.

* **Weyprecht über die neue Polarexpedition.** Im Schiller-Verein in Triest hielt dieser Tage der Linienschiffslieutenant Weyprecht einen Vortrag über die neue arktische Forschung. Er sprach zunächst über die Aufgabe der Polarexpeditionen und bezeichnete als dieselbe die Erforschung der arktischen Natur. Er warf einen Rückblick auf den Nutzen der bisher unternommenen Reisen nach dem Pole und bezeichnete denselben als verhältmäßig gering für die Wissenschaft. Seit zwei Jahrhunderten wurden arktische Reisen unternommen; immer neue Reisende fühlten sich angezogen durch die Berichte, die ihre Vorgänger von den großartigen Naturerscheinungen der arktischen Zone gaben. So wurde uns denn Kunde von dem Nordlicht dem unerforschten Räthsel, das die Natur mit flammenden Lettern an den Polarhimmel hingeschrieben, von dem Erdmagnetismus, der am gewaltigsten sich dort oben offenbart, von den riesigen Eismassen, von den mächtigen Schneestürmen, die durch die prachtvolle Erscheinung der Nebensonnen angekündigt wurden; wir wurden unterrichtet über das Entstehen und Treiben der Eismassen, die als Berge oder Felder in steter Bewegung sind und von den Stürmen getrieben, unter sich im Kampfe liegen. Wir lernten die Thierwelt jener Gegenden kennen den Eisbären, den Seehund, daß Walroß, den Walfisch und zahllose Wasservögel, sodann eine ganze Welt unterseeischer Thiere, die das Fangnetz zu Tage fördert. Auch vorweltliche Riesenthiere und Pflanzen wurden aufgefunden und liefern uns den Beweis, daß in ferner Vorzeit daselbst tropische Hitze geherrscht haben muß. Durch die Kenntniß all dieser Dinge war aber für die Wissenschaft, wie eben bemerkt, nur wenig gewonnen; alle Beobachtungen standen vereinzelt da, und was bei allen bisherigen Reisen in den Vordergrund gestellt worden war, das war das geographische Moment. Nun aber muß, wenn aus den Nordpol-Expeditionen wirklicher Nutzen gezogen werden soll, die streng wissenschaftliche Forschung bei denselben platzgreifen. Die so trefflich ausgerüstete neue englische Expedition kann unmöglich viel wissenschaftlich Neues bringen, da bei Schlittenreisen keine wissenschaftliche Arbeit möglich ist. Ein derartiges Unternehmen kann wohl der Nationaleitelkeit schmeicheln, doch bleibende Resultate für die Wissenschaft sind nicht zu erzielen. Um solche zu erreichen, ist es nöthig, rings um den Pol Stationen zu errichten, die sich mit der Beobachtung und Erforschung der Veränderung des Luftdruckes gegen den Pol hin, der Entstehung und Verbreitung der furchtbaren Nordstürme, des Auftretens warmer Luftströmungen aus Süden, der Eisbewegung und des Einflusses derselben auf die dem Pole benachbarten Länder, der magnetischen Erscheinungen und ihres Zusammenhanges mit dem Nordlichte und der Meteorologie überhaupt zu befassen haben würden. Hierauf wies der Vortragende darauf hin, daß die Verwirklichung des erwähnten Projektes im Laufe des Jahres 1877, längstens 1878 in Aussicht stehe. Graf Wilczek hat sich bereit erklärt, die Kosten einer österreichischen Station auf Novaja-Semlja auf ein Jahr zu tragen, die russische geographische Gesellschaft hat die Errichtung einer Station an der Lenamündung beschlossen und die deutsche und die pariser geographische Gesellschaft haben ihre Zustimmung zu dem Projekte ausgesprochen. Entdeckungen sind dabei Nebensache, das Resultat der Beobachtungen wird ausschließlich der Wissenschaft zu gute kommen, für diese aber die größte Wichtigkeit haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. März. Das Abgeordnetenhaus berieth den Kultusetat und genehmigte unverändert alle Positionen bis zu den Provinzialschulkollegien, wo die Debatte bis Montag vertagt wurde. Im Laufe der Debatte trat der Kultusminister mehrfach den seitens des Zentrums vorgebrachten Beschwerden entgegen, insbesondere dem Antrag auf Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium, der Beschwerde über das Verfahren der Behörden in Posen und die Ausweisung der Geistlichen aus der Provinz Posen. Neu eingegangen ist die Städteordnung.

Zur Berichtigung eines Lokalartikels in der Morgenzeitung vom 8. März cr., die Vergebung des neuen Wartbebrückenbaues betreffend, bringen die unterzeichneten hiesigen Maschinenbau-Anstalten zur öffentlichen Kenntniß, daß keine derselben eine Aufforderung zur Einreichung von Offerten empfangen hat, wohl aber 15 auswärtige Firmen. Nur auf eine diesbezügliche Anfrage der M'schen Maschinenfabrik wurde derselben 10 Tage vor dem ursprünglich festgesetzt gewesenen Vergebungstermin ein Situationsplan 2c. behändigt. Da nun die Zeit von 10 Tagen zum Entwurf eines brauchbaren Projekts und sicheren Kostenanschlages eine zu kurze gewesen, wandte sich dieselbe schriftlich an die zuständige Behörde mit dem Ersuchen um Verlängerung dieses Termins, wurde jedoch erst nach Verlauf von 4 Wochen durch den hiesigen städtischen Baubeamten dahin beschieden, innerhalb 4 Tagen Projekt und Kostenanschlag einzureichen.

Daß dies in einer so kurzen Zeit, wobingegen die zur Konkurrenz herangezogenen auswärtigen Firmen ca. 6 Monate benutzen konnten, ein Ding der Unmöglichkeit war, dürfte selbst Laien einleuchten, zumal unser städtischer Baubeamte nur allein zum Entwurf der Brückenpfeiler einen sechswöchentlichen Urlaub benutzte.

Posen, den 10. März 1876.

J. Moegelin.
H. Cegielski.
Urbanowski, Romocki u. Co.

Southampton, 9. März.

Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Salier", Kapitän C. Franke, welches am 26. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung, 11 Uhr Vormittags die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Durchschnitts-Marktpreise
nach Ermittelung der Königlichen Polizei-Direktion.
Posen, den 10. März 1876.

Gegenstand.		schwere Waare. M.	Pf.	mittl. Waare. M.	Pf.	leichte Waare. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
		pro 100 Kilogramm							
Weizen	höchster	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster	—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster	16	—	15	50	14	75	15	17
	niedrigster	15	75	15	—	14	—		
Gerste	höchster	14	75	13	75	13	20	13	70
	niedrigster	14	—	13	50	13	—		
Hafer	höchster	18	—	17	—	16	20	16	91
	niedrigster	17	50	16	75	16	—		

Andere Artikel.

Gegenstand.		höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Stroh, Richt-	pr 100 Kilog	8	70	8	—	8	35
Stroh, Krumm-	do	—	—	—	—	—	—
Heu	do.	8	70	8	—	8	35
Erbsen	do.	17	—	16	75	16	88
Linsen	do.	—	—	—	—	—	—
Bohnen	do.	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	do.	2	40	2	20	2	30
Rindfleisch	pro 1 Kilog.						
von der Keule	do.	1	20	1	—	1	10
Bauchfleisch	do.	1	—	—	80	—	90
Schweinefleisch	do.	1	35	1	—	1	18
Hammelfleisch	do.	1	—	—	70	—	85
Kalbfleisch	do.	1	—	—	80	—	90
Butter	do.	2	40	2	22	2	31
Eier	pro Schock.	2	50	—	—	2	50

Steckbrief.

Der Kaufmann **Haskel Kallmann** aus **Pleschen**, 40 Jahre alt, mosaisch, circa 5 Fuß groß, Haare dunkel, Stirn frei, Augenbrauen dunkel, Augen braun, Nase und Mund gewöhnlich, Bart dunkler, grau melirter Backenbart, Kinn rund, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt klein untersetzt, Sprache deutsch und polnisch, besondere Kennzeichen keine, wird wegen Wechselfälschung verfolgt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem Unterzeichneten unverzüglich Nachricht zu geben.

Pleschen, 2. März 1876.

Der Staats-Anwalt.

Oeffentliche Aufforderung!

Der Brenner **Christian Reiche**, zuletzt in **Jankowice**, Kreis Posen, soll als Zeuge vernommen werden. Jeder, der über seinen Verbleib etwas weiß, wird hiermit aufgefordert, dies zu den Akten VI. B. 43/76 hier anzuzeigen.

Posen, den 8. März 1876.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft ist sub Nr. 3 zufolge Verfügung vom 3. März 1876 folgende Eintragung bewirkt worden.

ad 2. Bezeichnung des Ehemannes: Kaufmann **Stanislaus Szczodrowski** zu Buk,

ad 3. Bezeichnung des Rechtsverhältnisses:

hat für seine Ehe mit **Maria** geb. **Spiżewska** durch Vertrag vom 1. Februar 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Grätz, den 3. März 1876.

Königliches Kreisgericht.

Steckbrief.

Der Wirthschaftsbeamte **H. Weber** aus Żabikowo, Kreis Posen, ist wegen Unterschlagung und Betruges zu verhaften und an das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Signalement:

Statur klein und gedrungen, Haare blond, trägt einen Schnurr- und Backenbart.

Posen, den 8. März 1876.

Der Staats-Anwalt.

Handels-Register.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 462 zufolge Verfügung vom 6. März 1876 heute eingetragen, daß der Kaufmann **Salomon Kornicker** zu Posen für seine Ehe mit **Amalie Jacobi** aus Thorn durch Vertrag vom 21. Februar 1876 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, die des Erwerbes aber beibehalten hat.

Posen, den 7. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Witobel** unter **Nr. 4** belegene, der Victoria gebornen Każmierczak geschiedenen Nawrocka gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 14 Hektaren 73 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 133 Mark 95 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 11. April 1876, Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 29. Januar 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Ein herrschaftliches Haus mit 55 Morg. guten Boden und 15 Morg Wiese, nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, — von dem früheren Besitzer zum Ruhesitze in einem freundlichen Dörfchen erbaut — ⅛ Meile von der Chaussee und ¼ Meile vom Bahnhofe entfernt, ist sehr billig zu verkaufen, da der jetzige Besitzer noch ein anderes Grundstück von 70 Morg. und Ziegelei besitzt. Auch zweitgenanntes Grundstück ist verkäuflich. — Näheres durch: Lehrer **Stolpe** in **Bärwalde** bei Antonin.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer Napoleon v. Swinarski gehörige Vorwerk **Mąkownica**, das mit einer Gesammtfläche von 145 Hektar 71 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 342,07 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 216 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 2. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gnesen, den 4. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Hilse.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die Subhastation des Ritterguts **Mielencin**, Kreis Schildberg, wird der auf den 16. März c. anberaumt gewesene Bietungs-Termin auf

den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

und der Publikationstermin auf

den 14. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr,

verlegt.

Kempen, den 26. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Landwirthschaftl. Mittelschule zu Liegnitz.

Das Sommersemester beginnt am 24. April. Jede nähere Auskunft ertheilt der

Direktor **Dr. E. Birnbaum.**

Die Lieferung von:

976 Bettungsrippen à 4,5 M. lang, 0,16 M. im □ stark,

soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu auf

Mittwoch den 5. April c., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots Termin anberaumt wird.

Schriftliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Bettungsrippen"

sind bis zu diesem Termine hierher einzusenden.

Bedingungen liegen in unserem Bureau aus und können gegen Entrichtung der Schreibegebühren bis 8 Tage vor dem Termin requirirt werden.

Posen, den 8. März 1876.

Artillerie-Depot.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe Caroline Zemlerska und deren Kindern gehörige, zu **Rudki** belegene Vorwerk nebst den demselben zugeschriebenen Ländereien von Sokolowo und Gaj, welches mit einer Gesammtfläche von 89 Hektar 45 Ar 58 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 208,48 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 144 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 2. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 24. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Hilse.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Rogasen** unter **Nr. 257** belegene, im Grundbuche von Rogasen Band 6 Seite 102 seqq. eingetragene, dem Kaufmann Emil Petrich in Rogasen gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 49 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3 Mark 45 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 402 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Kreis-Gerichts Rogasen versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königlichen Kreis-Gerichts Rogasen während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 29. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 9. Febr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Kleie-Versteigerung.

Am Dienstag, den 14. März c., Vormittags 10 Uhr, wird in dem Magazin 1. des unterzeichneten Proviantamts eine Quantität **Roggen- und Weizen Kleie, Fußmehl** und **Spreu** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Desgleichen werden zum Verkaufe gestellt werden **4 hölzerne Auftritte** und eine Partie **alter Bretter.**

Posen, den 10. März 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Der verstorbene Tagearbeiter **Herrmann Adler** zu Kochale hatte dem Kaufmann **Mathias Cohn** zu Krotoschin einen am 12. Februar 1870 an dessen Ordre zahlbaren Wechsel über 17 Thlr. am 12. November 1869 ausgestellt. Nachdem er gegen den Aussteller bereits ausgeklagt war, ist derselbe abhanden gekommen.

Es werden daher alle unbekannten Inhaber des qu. Wechsels aufgefordert bis zum

1. September 1876

den Wechsel dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Krotoschin, den 28. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Tauschgesuch.

Rittergüter mit guten Bodenverhältnissen werden zum Tausch gegen reelle Berliner Grundstücke gesucht. Schleunige Offerten mit genauem Anschlage vers., werden **O. Schultze**, Berlin, Leipzigerstraße 31 II. franco erbeten.

Die Herrn Gutsbesitzer,

welche ernstlich beabsichtigen ihre Güter zu verkaufen, wollen gef. mich mit genauem Anschläge einsenden. Für Frühjahrkauf derselben beehren und mir genaue sind schon Anmeldungen eingegangen.

Gensichen in Gnesen.

Ein gut gelegenes **Rittergut** von 2300 Morgen gutem Boden, mit Wiesen, Torfstich und sehr guten Gebäuden, im Schubiner Kreise, ist gegen 40—50,000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen, event. auf eine kleinere, gut gelegene Besitzung von ca. 1000—1200 Morgen zu vertauschen.

Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft an den Probsteipächter **Fonrobert** in Gollantsch wenden.

Beantwortung.

Mit Bezug auf meine Annonce in der Posener Zeitung Nr. 103, betreffend die Verpachtung eines im Kreise Meseritz belegenen Guts mit pr. pr. 1500 Morgen, erwiedere ich auf diesem Wege, den zu dieser Pacht sich gemeldeten Herren Reflektanten (51 an der Zahl) auf deren geehrten Anfragen hiermit ergebenst, daß der Pachtabschluß mit einem jährlichen Pachtzins von 9000 Mark für das quest. Gut bereits am 28. Februar gerichtlich vollzogen wurde, und somit diese Angelegenheit erledigt ist.

Holtze-Kalzig.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für die Stadt Posen nach vorher gegangener Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande nachstehende mit ihrer Publikation in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Die durch das gegenwärtige Hochwasser unter Wasser gesetzten Wohnungen dürfen nicht eher wieder bezogen werden, als bis die für jedes Polizei-Revier eingesetzte besondere Kommission dies nach stattgehabter Besichtigung ausdrücklich genehmigt hat.

Die Kommissionen werden gebildet aus einem Arzte, dem Polizei-Kommissarius des Reviers und einer sonst geeignet erscheinenden Person. Die Namen der Mitglieder der Kommission werden bekannt gemacht werden.

Berufungen über die Entscheidungen einer Kommission seitens der betheiligten Privaten resp. seitens der Behörden gehen an die geordneten sanitätspolizeilichen Instanzen.

§ 2.

Die der Ueberschwemmung ausgesetzt gewesenen Brunnen sind von Grund aus zu reinigen und darf vorher weder für Menschen noch für Vieh Wasser daraus zur Benutzung genommen werden. Auch zur Wiederbenutzung der Brunnen bedarf es der ausdrücklichen Genehmigung der im § 1 erwähnten Kommission.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden an den Hauswirthen, welche das Beziehen der Wohnungen dulden, wie den Beziehenden selbst mit Geldbuße bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft, auch erfolgt eventl. polizeiliche Exmission derjenigen Personen, welche Räume bezogen haben, die noch nicht als zur Wohnung geeignet befunden werden.

Posen, den 9. März 1876.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Standy.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Verordnung empfehlen wir für die Reinigung und Austrocknung der durch das diesjährige Hochwasser überschwemmten Wohnungen die Beobachtung nachstehender Grundsätze:

1) In den Wohnungen welche unter Wasser gesetzt gewesen, sind die Wände so hoch, als das Wasser an ihnen gestanden hat, mit reinem Wasser abzuwaschen und zu reiben, um sie von dem übelriechenden Schlamme zu reinigen.

2) Eine gleiche Reinigung ist auch mit dem Fußboden vorzunehmen. Sind die Fußböden gedielt, so ist es rathsam, die Dielen aufzunehmen und nach gehöriger Reinigung trocknen zu lassen, darunter gelegene Erde ist zweckmäßig zu entfernen und durch trockenen Sand oder anderen trockenen Boden zu ersetzen. Letzteres empfiehlt sich auch da, wo der Fußboden nicht mit Dielen belegt ist. Das Austrocknen des Fußbodens wird durch Ausstreuen von trocknem möglichst heißem Sande, der zu erneuern ist, sobald er feucht geworden, beschleunigt.

3) Ist die Reinigung der Wohnung erfolgt so ist mit dem Austrocknen durch möglichst andauerndes Feuern bei offnen Fenstern und Thüren vorzugehen.

4) Auch die unter den Wohnungen belegenen Räume, wie Keller und Gewölbe sind von aller in ihnen vorhandenen Feuchtigkeit zu befreien, weil sie beim verhinderten Zutritt der Luft zwar später, aber sicher und dann um so bedeutender und heftiger ihre schädliche Folge äußert.

Wir machen ferner darauf aufmerksam:

5) Daß das, was hier zur Trockenlegung der Wohnungen empfohlen worden ist, auch vollständige Anwendung auf die Reinigung der unter Wasser gestandenen Stallungen behufs der Erhaltung des Gesundheitszustandes der Hausthiere verdient. Auch sorge man dafür, daß das vom Wasser durchnäßte Futter derselben vor dem Gebrauche auf das sorgfältigste getrocknet und gelüftet und beim Füttern etwas Salz dazwischen gemacht wird.

Der überschwemmt gewesene Dünger ist sofort aus den Stallungen und Gehöften zu entfernen; und

6) Daß die überschwemmt gewesenen Brunnen von allem Schlamm zu säubern und alle Höfe und Plätze die überschwemmt gewesen, zu reinigen, insbesondere alle Pfützen davon wegzuschaffen sind.

Posen, den 10. März 1876.

Die Sanitäts-Kommission.

Standy, Königlicher Polizei-Präsident. **Elsner**, Apotheker. **Dr. Hirschberg**, Stabsarzt a. D.
Dr. Mayer, Ober-Stabsarzt. **Rump**, Stadtrath. **Dr. Rehfeld**, Medizinalrath. **Dr. Samter**, Sanitätsrath.
v. Stanowski, Thierarzt. **Dr. Witusk1**, Oberlehrer.

Aufruf.

Das diesjährige Hochwasser der Warthe hat zahlreiche Ortschaften der Provinz, insbesondere aber die Stadt Posen selbst in große Noth versetzt. 320 Häuser haben in Posen unter Wasser gestanden, und es sind 972 Familien mit 3951 Köpfen ihres Obdachs beraubt worden. Um dem hiesigen Nothstande entgegenzutreten, haben wir Volksküchen eingerichtet, in welchen die Nothleidenden gespeist werden. Außerdem lassen wir Feuerungsmaterial an dieselben vertheilen. Wir beabsichtigen ferner den Hilfsbedürftigen möglichst den Verlust an ihrem beweglichen Eigenthum zu ersetzen und sie bei Wiederaufnahme ihrer Erwerbsthätigkeit zu unterstützen.

Der von uns erlassene Aufruf vom 28. v. M. hat uns reichliche milde Beiträge zugeführt. Die Summe derselben ist aber dem großen Bedürfnisse gegenüber nicht ausreichend. Wir erneuern daher die Bitte, uns zur Ausführung des von uns begonnenen Liebeswerkes mit Geldbeiträgen zu unterstützen.

Jeder von uns, sowie der Herr Oberbürgermeister Kohleis und der Herr Polizei-Präsident Staudy hierselbst sind bereit, Beiträge dankbar entgegenzunehmen.

Ueber die Verwendung der uns zugewendeten Geldmittel werden wir öffentlich Rechnung legen.

Posen, den 8. März 1876.

Der Vaterländische Frauenverein.

Clara Günther, (Regierungs-Gebäude).
Marie Bielefeld, Mühlenstr. 15.
Ottilie Pilet, Wilhelmsstr. 8.
Emilie Wolkowitz, Wilhelmsplatz 12.
Dr. Gemmel, Sapiehaplatz 1.
Freiherr von Massenbach, Berlinerstr. 4.
Elwine Berger, Berlinerstr. 33.
Bertha Jaffé, Lindenstr. 1.
Marie Schob, Breslauerstr. 39.
A. von Wrangel, (Kommandantur).
Samuel Jaffé, Wilhelmsstr. 10.
Naumann, Schloßstr. 3.
Wegner, Kanonenplatz 3.

Ein Gut

von 1000 Morgen im Kreise Samter ist auf längere Zeit unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten befördert die Expedition der Posener Ztg. unter **K. G.**

An die Hrn. Gutsbesitzer.

Unterzeichneter, ein erfahrener Landwirth, empfiehlt sich als Vermittler bei An- und Verkäufen von Gütern; derselbe ist jederzeit im Stande, zum Verkauf gestellte Güter nachzuweisen.

Gensichen in **Gnesen.**

Drainröhren

offerirt das Dom. **Nitsche,** frei Bahnhof Alt-Boyen zu liefern:

1½"	à Mille	19½	Mark
2"	"	27	"
3"	"	40	"
4"	"	75	"
6"	"	180	"

Oeffentliche Versteigerung

von 600 Stück Kiefern-, 70 Stück schwacher Eichen- und 50 Stück Birkenstämme aus den Revieren **Brzeczka** und **Mościska** wird in **Miłosław** im Bazar **Donnerstag den 16. d. Mts.,** nach 9 Uhr Morgens stattfinden.

Die Forst-Verwaltung zu Miłosław.

Fruchtbäume u. Sträucher, hochstämmige, pyramidale und zu Spalieren, Koniferen, Rosen, Bäume u. Sträucher zu Park- u. Gartenanlagen u.s.w. Kataloge auf Verlangen.

Denizot,
Baumschul-Besitzer in Górczyn bei Posen.

Blumen- und Gemüse-Saamen

in frischer, guter Qualität empfehle und sende Preis-Verzeichnisse auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis. Gleichzeitig erlaube mir bekannt zu machen, daß in meiner Gärtnerei, trotz der Ueberschwemmung, jeder Zeit blühende Topfgewächse, Blattpflanzen, Bouquets, Kränze 2c. verkauft werden.

Die Straße ist bereits wasserfrei.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner.
Posen, Fischerei 7.

Obstbäume.

Die Gärtnerei zu **Solacz** b. Posen empfiehlt zur Frühjahrspflanzung eine große Auswahl

hochstämmiger Aepfel-, Birnen- und Süßkirschbäume

in den edelsten Sorten. Ferner französisches Zwergobst, auch Johannisbeeren, Stachelbeeren, Weinreben 2c. 2c.

Preis für 100 Hochstämme 100 Mk. Bei Bestellungen unter 25 Stück pro Stück 1 Mark 25 Pfg.

Allen m. feinschm. Kartoffel-Kunden zur erg. Nachricht, daß ich noch mit 16½ Sgr. p. Schffl. liefern kann, obwohl bereits Abnehmer für England darauf reflectiren.

H. Beck,
Antonin p. Posen.

Dabersche Saatkartoffeln

liefert jedes Quantum v. einem Schlage

Hermann Rubenstein,
Woldenberg N./M.

---

40 Schock Roggenstroh

sind zu verkaufen bei

Benjamin Itzigsohn
in Filehne.

Eine 5jähr. braune **Stute,** ohne Abzeichen, 5' 3½" hoch, für jedes Gewicht geeignet, verkauft **Lagiewnik** bei Kischkowo.

Kartoffel-Saatmarkt zu Leipzig d. 24. u. 25. März.

Beste neue — bewährte alte Sorten. Aufträge jeder Art, insbes. zur Erleichterung der Einsendung von Mustern (nicht unter 5 Pfd.) übernimmt der Marktausschuß. Programme des nur gemeinnützige Zwecke verf. Unternehmens zu beziehen von (H. 31189)

Prof. Blomeyer — Leipzig.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft (Ostra-Allee 5.)

Am 20. April beginnt ein **neues** (das 22.) **Schuljahr.** — Das Reifezeugniß gewährt die **Berechtigung zum einjährig Freiwilligendienst** im deutschen Heere. — Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete und **Prospecte** sind von ihm zu beziehen.

Dresden, im Januar 1876.

Dr. Albert Benser, Director.

Die Anstalt für künstliche Mineralwässer von Emil Mattheus

befindet sich während der Ueberschwemmung (W. 415)
Friedrichsstraße Nr. 19, bei Herrn Kaufmann **Classen,** Eingang vom Hofe.

Mailänder 10 Francs-Loose,

Ziehung am **16. März a. c.,**
Hauptgewinne **100,000, 50,000, 30,000 Frcs.,**
verkauft zum Tageskurse

Filiale Leopold Weiss,
Posen,
Wilhelmsstraße 17.




Auf dem Dom. **Orlowo** bei Inowraclaw stehen **14 Mastochsen** und **100 Masthammel** zum Verkauf.



180.



Ein Hundert und achtzig kernfette, schwere **Hammel** stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Mikuszewo** bei **Miłosław.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken zu Ida- und Marienhütte bei Saarau

offerirt **unter Gehaltsgarantie** ihre **Düngerpräparate: Superphosphate** aus **Spodium, Mejillones-,** resp. **Baker-Guano, Ammoniak-** und **Kali-Superphosphate, Kartoffeldünger, Knochenmehl, gedämpft** oder **präparirt** 2c. Ferner: **Chilisalpeter, Kalisalze, Peru-Guano, Ammoniak** 2c — **Proben** und **Preiscourante** auf Verlangen franco.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich ebenfalls Aufträge zu Fabrikpreisen übernehme und prompt ausführe.

Herrmann Mirels in Wreschen.

Silesia, Stowarzyszenie chemicznych fabryk w Ida- i Marienhütte pod Saarau,

poleca **pod gwarancyą zasobności** swoje **preparaty nawozowe: kwaśne fosforany** (superfosfat) ze **spodyum, mejillones-** resp. **bakerskiego guana, amoniakalne i potażowe fosforany kwaśne** (superfosfaty), **nawóz** pod **kartofle, mąkę kostną, parowaną** lub **preparowaną** i t. d. Dalej także: **saletrę chilijską, sole potażowe, peruwiańskie guano, amonią** i t. d. **Próby i cenniki** na żądanie franko.

Powołując się na powyższe ogłoszenie, pozwalam sobie zauważać, że i ja zlecenia po cenach fabrycznych przyjmuję i punktualnie wykonywam.

Herrmann Mirels w Wrześni.

Spezialität in Schürzen.

Die Schürzen-Fabrik von

S. Bernhard,
Berlin SO.,
Wasserthorstraße Nr. 10,

zur Messe in **Frankfurt a. O.** in der **Bude** an der **Ecke des südlichen Eingangs** nach dem Rathskeller, empfiehlt ihr Lager von Schürzen in Moirée, Piqué, Drell, Shirting 2c. 2c. in allen Größen und verschiedenen Qualitäten **en-gros** zu den **billigsten Preisen.**

2000 Schock

birkene Pflanzen sind zum Verkauf in **Babki** bei Posen.

Die Forstverwaltung.

---

150 Ctr. **Saatlein,** erste Absaat. à Ctr. 6 Thlr, verkauft **Taczanow** b. Pleschen.

J. Breuer.

Für **Gutsbesitzer, Kaufleute** und **Gerber** sind **trockene Ochsen- und Kuhleder** **billig** zu verkaufen bei

Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Ausverkauf.

Der Rest von Seidenwaaren und schwarzwollenen Cachemirs zu herabgesetzten festen Preisen im Hotel du Nord, 1 Treppe.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Läufer, Möbel- u. Portièrenstoffe

empfiehlt in guter Waare und großer Auswahl.

F. W. Mewes,
Markt 56.

Richt im Eckladen.

300 Dtz. leinene Kragen, in den neuesten Formen, pro Dutzend 1 Thlr.

4fach leinene Herrenstulpen, à 2 Thlr., empfiehlt

J. Knopf jr.
Schloßstr. 4.

Richt im Eckladen.

Julius Freund, Posen.
Wilhelmsplatz 15.

Für die bevorstehende **Frühjahrs-Saison** empfehle mein großes Lager in fertigen **Regenpaletots, Randmäntel** und **Jaquettes** zu soliden Preisen. **Sammet-Jaquettes** u. **Paletots** in großer Auswahl.

J. Freund, Posen,
Wilhelmspl. 15.

Ausverkauf.

Ich verkaufe von heute ab mein Lager von **Haus- und Küchengeräthe** zu **bedeutend ermäßigten** Preisen, um möglichst schnell damit zu räumen, da mein Magazin Ende März d. J. in mein Grundstück **Neuestr. 4** verlege.

Moritz Brandt,
Markt 55.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Waschecht gemalt mit Wappen, Adler und auch in Stoff nicht gemalt.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Milner's feuerfeste Geldschränke

gewähren den größten und besten Schutz gegen **Feuer und Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen großen Englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld und Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Dokumenten gegen Feuersgefahr. Preislisten franco per Post. Fabrik: **Liverpool, England.**

Ein verdeckter **Wagen** auf Druckfedern zum Milchtransport ist zu verkaufen St. Martin Nr. 63.

Für Bruchleidende!

Die passendsten Bandagen, selbst für die schwierigsten Fälle fertigt

Robert Schreiber,
geprüfter Bandagist,
Friedrichsstraße 2.

Daselbst permanentes Lager von Suspensorien, Zinn- und Glasspritzen, Gummistrümpfen, Clysopompen, Catheter, Baugis 2c.

Dom. Smolary bei Gollantsch liefert zweimal wöchentlich

frische Tafelbutter

aus süßer Sahne, gesalzen oder nicht, das Pfund 12½ Sgr. Bestellungen werden St. Martin Nr. 40, parterre rechts, angenommen.

משקים על פסח בהכשר

Sr. Ehrw. des hiesigen Rabb. H. Dr. Feilchenfeld off. an Wiederverkäufer

feinste Liq., Branntweine, Spiritus, Meth, feine Muscat- u. vorz. Ungar-Weine

die Oster-Liqueur-Fabrik

von

D. Neufeld,

Dominikanerstr. 4,
neben der Baarth'schen Schänke.
Prsc. wird auf Verl. eingesandt.

Der vorzügliche beliebte **Marzipan** von Fräulein **P. Lonzer**, Schützenstraße Nr. 2, wird jetzt in der stillen Zeit sehr empfohlen.

Eine Offizierdame.

לפסח הב׳ע׳ל

empfehle ich meine vorz. Ungar- und alten Rothweine und ersuche das geehrte Publikum um gef. baldige Aufträge, da ich dann dieselben mit um so größerer Aufmerksamkeit ausführen kann.

S. Ew. Herr Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** in Posen, und S. Ew. Herr Rabbiner **Dr. Hildesheimer** in Berlin geben Betreff des כשרת gute Auskunft.

L. Heimann, Berlin,
Oranienburgerstraße 9 u. 10.

Eine große Sendung

Fischwurst

ist eingetroffen.

Richard Fischer.

Frische fette Böhmische Fasanen

empfing

Isidor Busch.

Pflaumenmus

offerirt in vorzüglicher Qualität

Gustav Wolf,
Breite- und Krämerstraßen-Ecke 6.

Danziger Speckflundern, Kieler Speckbücklinge, Delikate Lachsheringe, Fetten geräucherten Lachs.

S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz 17.

---

80 Bücklinge 6 Mk. — Ntto. 8 Pfd. Gelée-Aal 8 Mk Ntto 6 Pfd. Spickaal 10 Mkt., frisch und freie Embellage, versendet in Stralsund
(H. 01137) **Gustav Henneberg.**

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Ein Laden

mit 3 Schaufenstern ist vom 1. April bis 1. Oktober zu vermiethen bei

Julius Hirsch,
Wronkerstraße Nr. 25.

Der große Laden

Wilhelmsstr. Nr. 8,

in welchem das Bankhaus **Hirschfeld & Wolff** seit dem Jahre 1861 sein Geschäft hatte, ist vom 1. October d. J. ab, unter Umständen auch früher, zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer

zu verm. Lindenstr. 1 A, 3 Tr.

Eine Garnitur Meubles

zu miethen gesucht. Offerten durch die Exped. d. Ztg. unter **R. F.**

St. Martin 14, 3 Tr. eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Erholungs-Gesellschaft.

Die außerordentliche General-Versammlung findet

Sonnabend den 11. März, Nachmitt. 5 Uhr,

im Vereinslokale statt.

Tagesordnung.

1) Mittheilung über den Stand der finanziellen Lage des Vereins.
2) Anträge wegen Beschaffung eines neuen Lokals.

Der Vorstand.

Zur bevorstehenden Einsegnung

empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 31. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completen Equipagen,
30 " " " Luxus- u. Gebr.-Pferden,
30 " " " 2- und einspännigen eleganten Geschirren, Sattelzeugen, Reitsättel 2c.

Loose à 3 Rmrk. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Leutewitzer Runkel-Rüben-Saamen.

Sorte: beste große runde mit wenig Wurzeln. Saamen: durch Reinheit und zuverlässige Keimfähigkeit entschieden sich auszeichnend.

Die Herren Landwirthe, welche davon noch zu beziehen wünschen, werden dringend ersucht, an die unterzeichnete Adresse des **baldigsten** ihre Aufträge aufzugeben, um sie rechtzeitig noch ausführen zu können.

Leutewitz bei **Krögis** per Meißen, Königr. Sachsen.

O. Steiger.

Concert- und Miniaturflügel sowie Pianino's

aus den Fabriken von Kaps aus Dresden, Irmler, Rönisch, Blüthner, Steinweg empfiehlt in größter Auswahl

S. J. Mendelsohn.

2 gebr. Pianino's sind preiswerth am Lager.

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité

W. A. Krentscher,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.



Vorschriftsmäßige **Dienstsiegel** à 4 Mark und **Stempel** à 6 Mark für kathol. Pfarrgemeinden empfiehlt

H. Klug.
Posen, Breslauerstr. 38.

Im Gerstel'schen Hause, Kleine Gerberstraße 8, ist eine Wohnung im 2. Stock von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß per 1. April oder auch auf Verlangen per 1. Mai d. J. zu vermiethen. (W. 397)

Näheres bei

Michaelis A. Katz.

Zum 1. April suche einen erfahrenen deutschen

1. Wirthschaftsbeamten.

Gehalt 450 Rmk.

Kraczke bei Sadke.

Pülschen.

Wilhelms- u. Bergstr.-Ecke Nr. 9 3 Treppen sind 2 freundliche, gut möblirte Zimmer zu vermiethen.

Graben 20 ist 1 freundl. und trockne Wohnung 3 Zimmer und Zubehör sofort oder zum 1. April zu vermiethen.

Ein Wirthschaftsschreiber

deutsch und polnisch sprechend wird zum 1. April c. gesucht. Abschrift der Atteste wolle man in der Exped. d. Ztg. unter G 40 niederlegen.

Dominium **Kikowo** (Poststation) sucht zum sofortigen Antritt oder 1. April einen unverheiratheten **tüchtigen Gärtner.** Gehalt 300 M. und freie Station.

Einen Hofschmied

sucht vom 1. April c. Dom. **Bogdanowo** bei Obornik.

Junge Mädchen,

welche das **Maaßnehmen** u. **Zuschneiden** erlernen wollen, können sich melden **Halbdorfstr. Nr. 35** bei (W. 421.)

A. Seifert.

Einen ordentlichen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hausknecht** sucht

F. Adolph Schumann,
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Für eine Bahnhofsrestauration wird eine anständige, deutsch und polnisch sprechende **Schleußerin** gesucht. Fachkenntniß nicht nothwendig. Antritt 1. April c. Adresse: **A. B. Pleschen,** Bahnhof.

Für meine Kolonialwaaren- und Mehlhandlung, Bäckerei und Schankgeschäft suche ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren; dieselbe muß im Geschäft bewandert sein und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Gehalt 50—60 Thlr., nach Leistungen mehr. Meldungen in Posen, Bäckerstraße Nr. 13a unter der Adr. von **H. Müller.**

F. Nelte.
Inowrazlaw.

Ein durchaus tücht. erfahr. unverh. theor. u. prakt. gebild. Oekonomie-Beamt. sucht, um sich zu verbessern, zum 1. Juli dauernde Stellung als Oberinspekt. od. z. selbstst. Bewirthschaft. e. gr. Gutes od. Depart. Ders. w v. d. gegenw. Prinzipal aufs Beste empfohlen, ist vertraut mit d. Brennerei u. Maschinenw., Drainage u Wiesenkultur. Gefäll. Offerten erbittet Insp. **Lange**. Dometzko b. Oppeln.

Ein junger **Oekonom**, 13 Jahr in der Landwirthschaft thätig, gegenwärtig auf einem der größten Gütercomplexe der Provinz Sachsen als Inspektor thätig, sucht zum 1. Juni oder später anderweitige Stellung. Gefl. Offerten unter **S. 1114** durch **Carl Schüßlers Annoncen-Expedition** in **Hannover.**

Ein verh. **Wirthsch.-Inspektor** (Schlesier), d. polnisch schreibt u. spricht, energisch bis zu jedem gewünschten Grade, welcher nachweisen kann, daß er mit Erfolg fortschrittlich zu wirthschaften versteht, noch in Stellung, sucht von Johanni d. J. ab neuen Wirkungskreis, wo sein Streben nach Vorwärts, Unterstützung finden dürfte.

Gefl. Offerten erbeten unter **H. N. 1 Dlonie** (Post) postlagernd.

Ein anst. Mädch. m. g. Zeugn. sucht Stell. als Bonne od. z. St. d. Hausfrau Gute Köchin, Stubenmädch. u. brauchb. Mädch. z. aller Arbeit empfiehlt **M. Schneider,** St. Martin 58.

Eine Beamtenwittwe sucht Stellung zur alleinigen Führung der Wirthschaft bei 1 Herrn. Näh. St Martin 36, 3 Tr.

Ich habe noch mehrere vorzügliche Stellen an **Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen** und **Diener** zu vergeben.

Anders-Nietrzepkowska,
Wasserstr. 22.

Ein gebildeter sehr empfohlener kautionsfähiger **verheiratheter Administrator**, seit 23 Jahren berufsthätig, wovon die letzten 7 Jahre mit gutem Erfolg in der Provinz, dessen Frau auch die Leitung des Hauswesens übernimmt, sucht selbstständigen Wirkungskreis, auch Oberinspektor-Stellung. Antritt zum **1. April** oder **Johanni**. Adr. erb. Exped. d. Ztg. unt. **H. 4.**

□ M. 15. III. 7 A. J. III, Cfz., Blmt. u. Bfg. Sb. 18. III. 7 A. Bfg III. □.

Zum Besten der hiesigen Ueberschwemmten

wird am **Montag,** den 13. dieses Monats von Mitgliedern des Posener Casinos aus dem Militar- und Civilstande eine Theater-Vorstellnng im **Interims-Theater** stattfinden. Es kommen zur Aufführung:

1) **Die Versucherin,** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
2) **Die Gouvernante,** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
3) **Das Versprechen hinter'm Heerde,** Singspiel in 1 Akt von A. Baumann.

Billets à 3 Rmk. sind von heute ab bei Herrn **Bardfeld** (Neuestraße 4) und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Im Namen der Verunglückten wird hierzu ergebenst eingeladen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 12. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.

Freitag den 17. März, Abends 6 Uhr, 3. Passions-Gottesdienst: Herr Pastor Zehn.

Petrikirche. Sonntag den 12. März, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Witting.

Mittwoch den 15. März, Abends 6 Uhr, Passionspredigt: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel.

St. Paulikirche. Sonntag den 12. März, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz. — Abends 6 Uhr: Herr Konsist.-Rath Reichard.

Freitag den 17. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst: Herr Konsistorial-Rath Reichard.

Garnisonkirche. Sonntag den 12. März, Vormitt. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Meinke. (Abendmahl.) — Abends 5 Uhr Passions-Andacht in der Sacristei: Hr. Konsist.-Rath Militair-Oberpfarrer Haendler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 12. März, Vormittags 9½ Uhr: Herr Superint. Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 15. März, Abends 7 Uhr, Passionspredigt. Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3 bis 9. März:

getauft: 13 männl., 10 weibl. Pers.
gestorb: 8 männl., 11 weibl. Pers.
getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann **J. W. Fernbach** beehrt sich ergebenst anzuzeigen. **Berlin,** im März 1876.

Ottilie Kanter geb. **Samter.**

Margarethe Kanter,
Wolf Fernbach.
Verlobte.

Durch die glückliche Geburt von Zwillingen — 2 Mädchen — wurden heute erfreut

Northeim in Hannover, den 9. März 1876.

Postdirektor **Schroeder** und Frau **Marie** geb. **Kleinschmidt.**

Mein innig geliebter Sohn **Richard** an Bord der Europa, wurde am 27. Oktober p Morgens 1 Uhr auf seiner ersten Reise von Cardiff nach Singapore 39° 20' südlicher Breite, 36° 14' östlicher Länge von einer schweren Welle über Bord gespült. Rettungsversuche konnten in Folge zu hochgehender See nicht gemacht werden.

Dies zeige ich meinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Neumann,
Zahlmeister 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2.

Am 8. d. M. früh 8 Uhr verstarb Frau **Agnes** verwittwete Justiz-Rath **Ogrodowicz,** geb. **Lange**, auf ihrem Gute Neudorf bei Radojewo nach kurzem Krankenlager. Die Beerdigung erfolgt morgen, den 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in Neudorf vom Sterbehause aus statt.

Justizrath Tschuschke
für die abwesenden Verwandten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Ziemsen mit Hauptmann Gaede in Stettin. Frl. Asta Freiin v. Seebach mit Sek.-Lt Rudolph v. Wegerer in Gotha. Frl. Martha Ziemssen mit dem Rektor Ed Duft in Garz a. R. Frl. Käte Theune in Stettin mit dem Prem.-Lieutenant Hans Sellmer in Kolberg. Frl. Louise v. Angeli mit dem Rittmeister d. Ref. Wilh. v. Lindheim in Wien. Frl. Marie Pernitzsch in Dresden mit Hrn. Anton Bergmann in Leipzig. Frl. Elise Arlt mit Hrn. Oskar Paasch Frl. Klara Friedrich in Berlin mit Hrn. Paul Eckert in Düsseldorf. Frl. Klara Krahn in Pniewitten mit dem Gymnasiallehrer Dr. Adalbert Luke in Kulm a. W.

Verehelicht: Herr Kreisdirektor Hartwig Cleve mit Frl. Artemise Cleve in Wolfenbüttel. Hr. Emanuel Ext mit Frl. Henriette Meyer in Halberstadt.

Geboren: Ein Sohn: Dem Maj. z. D. v. Pentz in Fulda. Dem Hauptmann Traumann in Straßburg. Hrn. Richard Zerner in Berlin. Hrn. Ad. Schoff. Eine Tochter: Dem Pastor Köhn in Anklam. Hrn. v. Bescheerer in Simmersdorf. Dem Lt. a. D. Graf Hugo Keyserling-Rautenburg in Waisgertuh. Hrn. Otto Ulrich in Berlin. Dem Prem.-Lieutenant Brix in Berlin.

Gestorben. Lehrer Gottfr. Schwarzburg in Berlin. Rektor Dr. Friedrich Otto in Mühlhausen i. Thüringen. Frau Oberst z. D. Josefine Koch, geb. Spangenberg, in Dresden. Hr. Heinr. v Weiß in Erblehngericht Kirchbach. Schiffbau-Ingenieur Gustav Sonntag in Berlin. Gymnasiallehrer Dr. Hugo Stüber in Berlin. Herr Herm. Hecht in Magdeburg. Fräul. Friederike von Radecki-Mikulicz in Brandenburg a. H. Musikdirektor St. Schütz in Stettin. Rendant a. D. Emil Henzschel in Greifswald. Verw. Frau Prem.-Lieut. Jeschke, geb. Listich, in Grünhof bei Stettin.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonnabend:

Robert und Bertram.

Die Direktion.

Restaurant Tunnel.

Heute Sonnabend den 11. März 1876:

Concert.

Anfang 7 Uhr. — Entrée 20 Pf.

Die Entree-Billets werden für 15 Pf. von der Bedienung sowie an der Buffet-Kasse in Zahlung genommen.

B. Jaensch.

Cohn's Restaurant.

Friedrichsstraße 12.

National-Halle.

Friedrichsstraße 19.

Heute Abend **Eisbeine.**

B. Andersch.

Hitze's Kaffee-Haus.

Sonnabend, den 11. März **Wurstabendbrot** bei **J. Methner,** Jerzyce

---

Wiener Tunnel.

Heute Abend **Eisbeine** bei

L. Joseph.

Heute früh **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst** mit **Kraut.**

A. Graeber,
Mühlen- u. St. Paulistraßenecke 29.

Interims-Theater in Posen.

Sonntag den 12. März 1876.

Erste Gastvorstellung des Physikers W. Döring,

bestehend in Vorführung

beweglicher Lichtbilder

mittelst der größten und stärksten Hydro-Oxig.-Gas-Apparate.

Auszug aus dem Programm:

Die neueste österreich-ungarische Nordpol-Expedition
unter Führung der Oberlieutenants Payer und Weyprecht, in 12 der prachtvollsten Tableaux, mit wissenschaftlichem Vortrag.

Die Sündfluth nach Doré,
in 10 Tableaux mit Vortrag.

Der Traum des Pagen,
in 12 Tableaux. Musik auf dem Harmonium.

Die Waise am Grabe ihrer Mutter.

Kirchhofszene aus der Oper: „Robert der Teufel".
Musik auf dem Harmonium. Die Leichen erheben sich aus ihren Särgen. Eine Prozession von Nonnen zieht vorüber, welche sich plötzlich in Tänzerinnen verwandeln.

Die Kreuzigung Christi auf Golgatha,
mit Erscheinung der himmlischen Heerschaaren.

Die prachtvollsten landschaftlichen und architektonischen Tableaux,
worunter Landschaften mit Schneefall und Mondbeleuchtung.

Chromatropen oder chinesische Farbenspiele,
in den herrlichsten Mustern.

Statuen nach Antiken berühmter Bildhauer photographirt.

Humoristische Darstellungen in reichster Auswahl.

Preise der Plätze an der Tageskasse (bei Herrn **Bardfeld,** Neuestr. 4) und Abends an der Kasse:

Fremdenloge . . . 1 Mrk. 50 Pf. Unnummerirte Mittelloge . . 40 Pf.
Sperrsitz und Logen . — " 75 " Sitzgalerie . . . . 30 "
Unnummerirte Mittelloge " 60 "
Gymnasiasten- und Militärkarten vom Feldwebel abwärts im Sperrsitz 50 Pf.
Kassen-Eröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Die Direktion.
Carl Schäfer.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.